MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

100 (28.2.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179685

Donnerstag, 28. Februar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 100.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolit. Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Allgemeinausgabe vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzelnummer: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Friedensverhandlungen in Bukarest und Brest-Litowsk.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die Engländer setzten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit starken Kräften stießen sie während der Nacht am Houthoulsterwalde und nördlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nahkampf und Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht von Württemberg.

Erfolgreiche Unternehmungen bei Avocourt und Les Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Estland hat sich das 4. Estenregiment zur Bekämpfung der das Land durchstreifenden Banden unserm Kommando unterstellt.

In Minsk wurden 2000 Maschinengewehre und 56000 Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 27. Febr. (WTB. Amtl.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant z. S. Lohs, versenkte kürzlich in der Irischen See und im Aermelkanal neun Dampfer mit rund

25000 Bruttoregistertonnen,

darunter die bewaffneten kiesbeladenen englischen Dampfer „Eleanor" (1980 Brt.), „Polo" (2915 Brt.), „Carlisle Castle" (4525 Brt.), ferner die englischen Küstendampfer „Limansfield", „Ardbeg" und „Ben Rein". Mit den versenkten Schiffen gingen für die Feinde wertvolle Ladungen an Kriegsmaterial und Gebrauchsgegenständen verloren, so mit dem Dampfer „Eleanor" eine Schiffsladung Minen, für den Mittelmeerkriegsschauplatz bestimmt; die drei Küstendampfer waren mit Werg, Soda und Seife voll beladen. Besonders wertvolle, mit mehreren Geschützen bewaffnete Dampfer von 4000 und 7000 Tonnen wurden in der Einfahrt zur Irischen See aus stärkster feindlicher Sicherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

England lehnt Verhandlungen ab.

Hertlings Rede im englischen Unterhaus.

m. Köln, 28. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Im englischen Unterhaus hat man gestern auch über Hertlings Rede verhandelt. Reuter beschränkt sich darauf, Holt als einen der Sprecher zu nennen. Er gibt genauer nur das, was Balfour erwidert hat. Es ist kurz dies: Von diplomatischen Verhandlungen zwischen den Kriegführenden kann solange keine Rede sein, als keine Aussicht bestehe, daß eine Uebereinstimmung zu erzielen ist. Es fehlen die Anzeichen, daß dieses Stadium erreicht ist. An Besprechungen in diesem Augenblick ist nicht zu denken, da aus Hertlings Rede keine Annäherung irgendwelcher Art erkennbar ist. Was die angebliche Annahme der vier Punkte Wilsons betrifft, so würde er, Balfour, der Sache des Friedens schaden, wenn er der Hoffnung Nahrung gäbe, daß es nützlich sei, mündliche Unterhandlungen zu beginnen, solange etwas wie eine allgemeine Uebereinstimmung noch in weiter Ferne liege.

Der Schrei Frankreichs nach sofortigem Frieden.

m. Köln, 28. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Der Genfer „Feuille" erfährt aus angeblich sicherer Quelle, in Bourges hätten kürzlich 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen vor dem Rathaus eine große Friedenskundgebung veranstaltet. Man rief: Sofortiger Frieden! Nieder mit dem Krieg! Sofortiger Frieden! Nieder mit den Kriegsgewinnlern! Frauen trugen ein großes Plakat, das Clemenceau in einem Blutmeer darstellte.

Die Zeitschrift „Demain" berichtet, in Lyon habe vom 19. bis 21. Januar allgemeiner Streik geherrscht. Einige Wochen zuvor hätten die Metallarbeiter des Loiregebiets die Arbeiten eingestellt, weil ihr Gewerkschaftsführer an die Front geschickt worden sei. Unter dem Vorsitz Merrheims wurde in Paris ein Metallarbeitertag abgehalten, auf dem 1000 Abgeordnete 1 800 000 Arbeiter vertraten. In der von den sozialistischen Blättern veröffentlichten Tagesordnung hat die Zensur den Paragraphen gestrichen, der Merrheim beauftragte, auf der Londoner Sozialistenkonferenz den sofortigen Waffenstillstand unter der Anwendung des sofortigen Generalstreiks zu beantragen.

Unterredung des Grafen Czernin mit König Ferdinand.

Bukarest, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Seit dem Eintreffen der Abordnungen der vier Mächte in Bukarest haben unverbindliche Vorbesprechungen mit General Averescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Verabredung hatte der K. u. K. österreichisch-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Czernin am 27. Februar in dem von rumänischen Truppen noch besetzten Teil Rumäniens eine Unterredung mit König Ferdinand.

Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Graf Czernin dem König die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich eine kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint.

Die Dobrudschafrage.

⊡ Berlin, 28. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Verhandlungen mit Rumänien liegen heute noch keine bestimmten Nachrichten vor. Sie stoßen auf größere Schwierigkeiten als anfangs vorauszusehen war. Die vielfach verbreitete Anschauung, der Umfang unserer Forderungen mache ihre Annahme den Rumänen unmöglich, muß mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Unsere Forderungen sind rein wirtschaftlicher Natur, während die Ansprüche der Bulgaren auf die ganze Dobrudscha allerdings ein hemmendes Moment bilden.

*

Halten wir diese beiden Depeschen zusammen, so ergibt sich, daß unter den Verbündeten Einhelligkeit über die an Rumänien zu stellenden Forderungen besteht. Bulgarien fordert die ganze Dobrudscha. Gegen diese Forderung sträuben sich die Rumänen am meisten. Sie wollen Konstanza, ihren großen Schwarzen Meer-Hafen nicht verlieren, über den das rumänische Petroleum und das rumänische Getreide ausgeführt wird. Sie sagen, die gesamte Entwicklungsmöglichkeit Rumäniens beruhe auf Getreide und Petroleum, diese selbst aber auf der Ausfuhr zur See. Die Bulgaren aber betrachten die Dobrudschafrage als eine nationale Angelegenheit von größter Bedeutung. Der unglückliche Ausgang des zweiten Balkankrieges, während dessen Rumänien in einem kampflosen Feldzug ein wertvolles Stück bulgarischen Bodens besetzen und sich im Frieden von Bukarest endgültig einverleibte, hat im bulgarischen Volkskörper eine Wunde hinterlassen, die nicht vernarbt ist, die noch heute brennt und jetzt endlich im Frieden mit Rumänien endgültige Heilung finden soll. Als Rumänien die bulgarische Dobrudscha seinem Staatsgebiet einverleibte, berief es sich auf das Nationalitätsprinzip, das Prinzip, das gegenwärtig unsere Gegner als Grundlage für die künftige Gestaltung der Weltkarte zur Anwendung bringen wollen, so weit davon ihre eigenen Interessen nicht beeinträchtigt werden. Tatsächlich ist niemals das Nationalitätsprinzip unberechtigter für eine Entscheidung über eine Gebietsverteilung in Anspruch genommen worden, als bei der Lostrennung der bulgarischen Dobrudscha im Frieden zu Bukarest. Man darf mit gutem Gewissen behaupten, daß in dem Völkergemisch der Dobrudschaebene die Rumänen unzweifelhaft am geringsten vertreten sind. So erklärt es sich auch, wenn nach Besetzung der Dobrudscha durch die Armee Mackensen die Einwohner durch Mehrheitskundgebungen ihren Willen zum Ausdruck gebracht haben, in Zukunft nicht weiterhin der rumänischen Obrigkeit zu unterstehen. Mit weit größerem Recht beruft sich unzweifelhaft jetzt Bulgarien auf das Nationalitätsprinzip, wenn es für den Friedensschluß mit Rumänien Anspruch auf das ganze Gebiet der Dobrudscha mit Einschluß des Hafens von Konstanza erhebt. Die Frage ist keineswegs mit einem Federstrich zu lösen, denn es stecken in ihr politische und wirtschaftliche Probleme aller Art. Für Bulgarien liegen wichtige militärische Interessen vor, deren gerechte Würdigung das Verlangen nach einem ungeteilten Besitz der Dobrudscha verstehen läßt. In Deutschland bringt man den Wünschen des verbündeten Balkanstaates in weiten Kreisen volles Verständnis und aufrichtige Sympathie entgegen. Für Bulgariens künftige Vormachtstellung erscheint aber im höchsten Grade im Interesse ganz Europas zu liegen, weil dadurch am sichersten neuen Verwicklungen in diesem Wetterwinkel Europas, die den Frieden gewähren können, vorgebeugt würde. Daß Rumänien gezwungen sein wird, den Friedensschluß durch Zugeständnisse zu erkaufen, nachdem es ohne jeden zwingenden Grund seine ganze Existenz durch den Anschluß an unsere Feinde aufs Spiel gesetzt hatte, darüber dürfte im Lande selbst niemand im Zweifel sein. Die Möglichkeit bestände aber, durch den Zerfall des russischen Reiches einen Ausgleich für die Abtretung der Dobrudscha zu schaffen. Ein solcher Ausweg würde es der neuen Regierung des Landes leicht machen, den Krieg zu beenden, dessen Ausgang als eine nur allzu gerechte Strafe für den an Deutschland und Oesterreich-Ungarn begangenen Vertragsbruch anzusehen ist.

Beldiman gegen König Ferdinand.

Graf Czernin hat unmittelbar mit König Ferdinand selbst verhandelt. Die Diplomatie der Mittelmächte scheint also anzunehmen, daß König Ferdinand noch immer genug Autorität besitzt und sich auf dem Thron halten wird. Allerdings geht die Propaganda gegen das Verbleiben des jetzigen Königspaares auf dem Throne lebhaft weiter. Nach Peter Carp ergreift jetzt auch der frühere rumänische Gesandte in Berlin, Beldiman in der Bukarester Zeitung „Lumina" das Wort zu scharfem Angriff:

Durch die bisherige fatale Politik wurde das ganze Gebäude unseres Staates bis in seine Grundpfeiler vernichtet. Ist es nach der unglücklichen vernichtenden Rolle, die sowohl König Ferdinand als auch Königin Marie in der rumänischen Tragödie gespielt haben noch möglich, daß sie oder ihre Nachfolger in diesem Land mit moralischer Autorität und mit politischem Prestige, weiter regieren können? Herr Carp, der sein ganzes Leben die Ordnung im Staat befürwortete, hat kategorisch geantwortet: Es ist unmöglich.

Es ist unmöglich, weil König Ferdinand sich zu einem Werkzeug seines Premierministers erniedrigt hat und leichtsinnig das Werk König Carols zerstören ließ, ein Werk, das auf den Grundlagen derjenigen Staatsmänner, die die Union der rumänischen Fürstentümer vollzogen, errichtet wurde.

Um vor der betrogenen und geopferten Nation die Tat des Königs Ferdinand, dessen geschichtliche Verantwortung noch größer ist als wir heute sehen können, zu rechtfertigen, wird von denjenigen, die ihn in den Abgrund stießen, vorgetäuscht, daß der König, um seine Pflicht als Rumäne zu tun, die Stimme seines Hohenzollernherzens verleugnen mußte.

Im Namen der ganzen politischen Tradition unseres Landes müssen wir gegen diese unerhörte Verstellung der Wirklichkeit protestieren. Indem König Ferdinand zum Mitschuldigen seiner Minister wurde, hat er eine Tat begangen, die weder eines Rumänen noch eines Hohenzollern würdig ist. Als Rumäne war er verpflichtet, aus unserer nationalen Vergangenheit die geschichtliche Mission der rumänischen Nation zu kennen, die zwischen den Karpathen und den Donaumündungen ein natürliches Hindernis inmitten des Slawismus bedeutet. Deshalb war es ihm nicht gestattet, die Politik seines großen Vorgängers zu verlassen und das Schicksal des Landes demjenigen Rußlands zu verbinden. Wenn er als Hohenzoller die Tradition seines Hauses befolgt hätte, so wäre er nicht auf den falschen Weg gegangen und hätte keine den Lebens- und Zukunftsbedingungen des Königreiches entgegengesetzte Richtung genommen. Zwischen der Pflicht als Rumäne und der Pflicht als Hohenzoller bestand also kein Gewissenskonflikt und konnte auch nicht bestehen. Im Gegenteil, seine Eigenschaft als Hohenzoller war eine Sicherheit für die Erfüllung seiner Pflicht als König von Rumänien. Dieser König hat de facto an dem Tag auf seinen Thron verzichtet, als er seinen Schwur gebrochen hat und als er zuließ, daß der rumänische Staat an der Seite Rußlands einer sicheren Niederlage, Erniedrigung und Vernichtung entgegengeführt werde. Weder Rumäne noch Hohenzoller.

König Ferdinand und sein Haus haben weder in Rumänien noch in Deutschland mehr Platz. Sie werden ruhelos in fremde Länder wandern, um ihre Sünden zu sühnen.

Die neuen Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Trotzky nicht unter den Delegierten.

⊡ Berlin, 28. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, treffen die russischen Unterhändler erst heute Donnerstag um 2 Uhr mittags in Brest-Litowsk ein, da ihre Reise durch verschiedene Zwischenfälle verzögert wurde. Leiter der Delegation ist Herr Sokolnikow. Außerdem besteht die Delegation aus folgenden Herren: dem Minister des Innern Petrowski und seinen beiden Gehilfen Tschitscherin und Karachan, Herrn Joffe, als Vertreter des Admiralstabs Admiral Altvater, dem Gehilfen des Landwirtschaftsministeriums Alexeew, den Vertretern des Generalstabs Danilow, Adaski und Lipski und Herrn Tereterkowitsch. Herr Trotzky befindet sich demnach nicht unter den Delegierten.

Die maximalistische Ukraine-Regierung meldet sich.

⊡ Berlin, 28. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Ein heute hier eingetroffener Funkspruch aus der Ukraine bittet um Gewährung freien Geleites für eine ukrainische Delegation nach Brest-Litowsk, die den zwischen den Mittelmächten und der Ukraine abgeschlossenen Friedensvertrag nachträglich mit zu unterzeichnen beabsichtige. Unterzeichnet ist der Funkspruch von Wladimir Zadonski. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist über die Delegation und ihre Mitglieder nichts näheres bekannt, doch liegt die Vermutung nahe, daß es sich um die maximalistische Ukraineregierung handelt, die ihren Sitz in Charkow hat.

Als den Beginn der Liquidierung des Weltkrieges

bezeichnet der Kopenhagener „Socialdemokraten" vom 22. Februar die Bereitwilligkeit Rußlands, mit den Mittelmächten Friede zu schließen. Das Blatt schreibt:

Rußland hat kapituliert. Es erkennt den Ukrainefrieden an und überläßt die Grenzländer ihrem eigenen Schicksal. Die Staatskunst der Bolschewik erregt keine Bewunderung. Während der Weihnachtszeit hatten sie einen nicht geringen Einfluß, aber die Phantastereien über eine Weltrevolution führten sie irre. Sie jagten die gesetzgebende Versammlung mit Waffengewalt auseinander und trieben ein verwunderliches Spiel in Brest-Litowsk, aus dem nur die Alldeutschen Vorteile zogen. Als die deutschen Heere sich darauf aufs neue in Bewegung setzten, wußten die Volkskommissare keinen anderen Ausweg als die Kapitulation. Der Zusammenbruch des früher so mächtigen russischen Reiches ist in der Geschichte ohne Beispiel. Das mächtige Land, bestehend aus zwei halben Weltteilen mit 22½ Millionen Quadratkilometer Land und 170 Millionen Einwohnern ist von Deutschland mit seinen 500 000 Quadratkilometer Land und 70 Millionen Menschen total besiegt worden, obwohl letzteres gleichzeitig noch fast mit der ganzen übrigen Welt Krieg führte und nur von Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei unterstützt wurde.

Der konzentrierte moderne Industriestaat hat das ausgedehnte Agrarland besiegt, die Organisation siegte über die Massen.

Natürlich ist Trotzkys Frieden mit Kühlmann nur ein Vorfrieden. Die endgültige Ordnung und Anerkennung der Freiheit

nisse wird erst beim allgemeinen Friedensschluß stattfinden. Aber Rußland ist aus der Kriegführung endgültig ausgeschieden, und die Mittelmächte sind sehr gestärkt worden. Kommt es zum wirklichen Frieden mit der Ukraine und Groß-Rußland, gefolgt von der Wiederaufnahme des Handels, werden die Verhältnisse in Rußland einigermaßen hergestellt, so hat Deutschland sich eine ganz neue Stellung im Weltkriege geschaffen. Auch für Skandinavien kann diese Veränderung in der Weltlage bedeutungsvolle wirtschaftliche Folgen haben.

Kopenhagen, 27. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Das die Interessen der Radikalen vertretende Blatt „Roskilde Tidningen" bringt folgenden „Anarchie oder Demokratie" überschriebenen Artikel:

Die Aussicht, daß Rußland Frieden mit den Zentralmächten schließen will, ist mit Freuden zu begrüßen, auch weil man hoffen darf, daß der Friedensschluß geordnete Verhältnisse in Rußland einleitet. Die jetzigen Zustände im alten Zarenreich schließen große Gefahren in sich für die demokratische Entwicklung ganz Europas. Die Nachrichten aus Rußland zeigen in immer bedenklicherem Umfange das wahre Gesicht der Bolschewiki und ihre Entschlossenheit, zu unterwerfen, was sich nicht blind nach ihnen richten will. Die Bolschewiki gehen jetzt mit Zielbewußtheit vor. Sie geben sich nicht mehr Mühe, ihre Pläne zu verbergen. Das ist nicht mehr ein Kampf für die Demokratie, wie die Schriftstellerin Ellen Key in ihrem flammenden Protest in dem schwedischen radikalen Blatt „Dagens Nyheter" feststellt, das ist die Anarchie zum Prinzip erhoben. Alle die, die für den Kampf zur Durchführung demokratischer Ideale, den Kampf für das Recht in seiner schönsten Form sind, müssen vor allem derartige Bestrebungen der Maximalisten, gewaltsam sich in das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen einzumischen, auf das bestimmteste ablehnen.

Im Lichte der letzten Ereignisse in Finnland gesehen, gebührt dem Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk besondere Bedeutung. Trotzky sollte mit den Zentralmächten Frieden schließen, er hatte aber andere Pläne für sein Ziel: Auf jede mögliche Weise die Anarchie auf russische Nachbarvölker auszudehnen, wie jetzt sowohl aus der finnischen Begebenheit hervorgeht, wie aus der feindlichen Haltung der Bolschewiki gegenüber den ukrainischen Friedensbestrebungen. Je mehr die Auflösung und Verwirrung, desto besser der Untergrund für die Anarchie. Deshalb durfte nicht der Friede geschlossen werden. Nun wird Trotzky gezwungen, sich zu beugen und damit sieht man hoffentlich am Anfang vom Ende der bolschewistischen Anarchie. Die jetzigen Machthaber in Rußland dürfen sich nicht wundern, daß ihr Verrat an den wirklichen demokratischen Idealen wie allem, was durch die friedliche russische Revolution hätte gewonnen werden können, ihnen die Sympathien einer wirklichen Demokratie genommen haben.

Republik Estland.

⊡ **Berlin,** 28. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir hören, wurde Estland nach unserem Einmarsch als Republik erklärt. Der Jubel der gesamten Bevölkerung über unseren Einmarsch kennt keine Grenzen. Getrübt wird die Freude durch die Sorge um das Schicksal der zahlreichen nach Petersburg verschleppten Balten, die von dort nach Sibirien transportiert werden sollten. Allein aus Reval sind 250 Deutsch-Balten verschleppt, darunter der estländische Ritterschaftshauptmann Baron Dellingshausen. Die von unseren Truppen hier vorgefundenen Mengen an Nahrungsmitteln und Kriegsmaterial haben alle Erwartungen übertroffen. Auch aus der Ukraine liegen Nachrichten vor, daß sich ein großer Teil der Eisenbahnen und des rollenden Materials in gutem Zustand befinden.

Beruhigung in Polen.

⊡ Berlin, 28. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Polen liegen uns Nachrichten vor, die darauf schließen lassen, daß die Wellen der Erregung sich langsam zu glätten beginnen. Mit der Zeit hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß das junge polnische Staatswesen beim Ausbau seiner Zukunft auf die Zusammenarbeit mit den Mittelmächten angewiesen ist und eine heuernde Verstimmung daher Polen in erster Linie selbst schädigt. Was die Verstimmung Polens gegen Deutschland betrifft, so sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Abtretung des Cholmer Gebietes an die Ukraine speziell in österreichischem Interesse lag, während Deutschland in dieser Frage, wenn man so will, eine neutrale Stellung einnahm.

Die Propaganda gegen Ludendorff.

Der Verband der evangelischen Arbeiter-Vereine der Provinz Brandenburg hat folgendes Telegramm an Exzellenz Ludendorff gesandt:

Gegenüber den offenen und versteckten Angriffen gegen Ew. Exzellenz spricht der Verband der evangelischen Arbeitervereine der Provinz Brandenburg, der fast 4000 Mitglieder zählt, Ew. Exzellenz sein unbedingtes Vertrauen aus. Wir bitten zu Gott, daß er Ihnen die Kraft erhalte, unserm Vaterland zu einem seine Zukunft sichernden Frieden zu verhelfen.

Nachklänge zum Streik.

Vom Bund Deutscher Werkvereine geht uns nachstehende Erklärung zur Veröffentlichung zu:

In der gestrigen Reichstagssitzung hat der sozialdemokratische Führer Scheidemann den kürzlichen Generalstreik damit zu beschönigen und die Ueberschätzung seiner politischen Gesinnungsgenossen durch die Angabe zu bemänteln versucht, daß Arbeiter aller Organisationen, auch „gelb" organisierte Arbeiter, mitgestreikt hätten. Dabei behauptet er, daß in einer großen Industriestadt ein „ganz von Gelben beherrschter Betrieb" als erster in den Streik trat. Solange Herr Scheidemann nicht bestimmte Angaben macht, muß seine Behauptung als Versuch, die Schuld an den Streikereignissen von gewissen sozialdemokratischen Kreisen auf andere Arbeitergruppen abzuwälzen, energisch zurückgewiesen werden. Beim Bund deutscher Werkvereine ist von dem behaupteten Vorkommnis nichts bekannt. Dagegen mußten wir feststellen, daß zahlreiche nichtsozialdemokratische Arbeiter, insbesondere Mitglieder der wirtschaftsfriedlichen Werkvereine, durch alle Mittel verwerflichen Terrorismus von dem Betreten der Arbeitsstelle gewaltsam abgehalten wurden. Die von den Streikenden gestellten Streikposten arbeiteten in der gewohnten Weise und bedrohten teilweise unsere Führer, die gegen den Streik auftraten. Neben der Gewalt tat auch die sogenannte „friedliche" Ueberredung seitens der Streikenden das Ihrige. Es zeigte sich wiederum, daß der Schutz der Arbeit ein vollkommen ungenügender war und infolgedessen zur Vermeidung von Belästigungen zahlreiche nichtorganisierte Arbeiter die Arbeit niederlegten. Teilweise blieb ihnen auch nichts anderes übrig, nachdem durch den Streik unbedingt erforderliche Betriebseinrichtungen außer Betrieb gesetzt waren. Der Bund deutscher Werkvereine und seine Unterverbände haben mit allen Mitteln und mit nachweisbarem Erfolg gegen den Streik gearbeitet, gegen ihren nationalen und wirtschaftsfriedlichen Grundsätzen. Sie haben zu ihrem Teil dazu beigetragen, das Bewußtsein zum Siege zu verhelfen. Wenn trotzdem der Streik eine verhältnismäßig große Ausdehnung gewonnen hatte, so liegt dies an dem gegenwärtig durchaus ungenügenden Schutz der Arbeit und der Arbeitenden.

Lord Northcliffe bekommt Arbeit!

Um die unerschütterliche Standhaftigkeit des deutschen Kriegers, der im Kampf nicht zu überwinden ist, von innen heraus zu untergraben, hat die feindliche Propaganda weder Mühe noch Kosten gescheut, die deutsche Front mit Flugschriften zu bedenken, in denen man dem deutschen Soldaten klar zu machen sucht, daß er für eine ebenso ungerechte wie aussichtslose Sache kämpft und am besten täte, dieses Jammerleben an der Front aufzugeben und sich einen warmen Unterschlupf bei den großmütigen Alliierten zu verschaffen. Eine dieser Hetzschriften, die im Namen des amerikanischen Friedenskomitees kürzlich durch rumänische Ueberläufer an unserer Ostfront in unsere Schützengräben gelangte, verdient ihres plumpen und in einem unglaublichen Deutsch geschriebenen Inhalts wegen niedriger gehängt zu werden. „Deutsche Soldaten," so schreibt darin angeblich ein flüchtiger deutscher Soldat seinen Kameraden, „denkt ihr manchesmal nach der Ursache, warum ihr euch schlagen tut? Kämpfet ihr für eure Familie und Vaterland oder für Selbstherrschaft? Für welches möchtet ihr euch kämpfen? Denkt ihr nicht daß ihr euch für beiderlei umsonst schlagen tut? . . . . . Für wen giebt ihr euer Blut? Nicht für die Freiheit und Menschheit, sondern für die Selbstherrschaft und Despotismus . . Amerika hat den Krieg nicht gegen das deutsche Volk erklärt, sondern gegen der deutschen Regierungs Selbstherrschaft und Junker Partei. Also wartet nicht, bis man euch alle tötet, sondern desertiert und kommt zu uns, wir werden euch nichts zu Leide tun, sondern euch Nahrung geben, soviel ihr braucht."

Nachdem weiterhin die idealen politischen Verhältnisse Amerikas gebührend herausgestrichen worden sind, schließt das Flugblatt mit dem feurigen Appell: „Das Amerikanische Volk ist das Freiestu der Welt. Vor Deutschen müßt euch so schnell als möglich von eurer despotischen Kaiserlichen Militärischen Regierung mit den grenzenlosen Steuern befreien und seid versichert, daß, wenn ihr einmal diese Freiheit kostet und genießt, ihr nie von eurer alten Regieren denken wird."

Dieses mit „Amerikanischer Friedens-Komitee" unterzeichnete Heftblatt zeugt, wie diese kleine Stichprobe beweist, nicht gerade von einer gefährlichen Tüchtigkeit der „Aufklärungs"-Komitees der Entente. Lord Northcliffe wird eine harte Arbeit in seinem neuen Amt haben, wenn er seine Feinde durch lügnerische Propaganda ebenso einfangen will wie seine eigenen Landsleute. Vor allem muß er und seine amerikanischen Freunde sich merken, daß er bei den deutschen Soldaten so nicht mit Analphabeten wie in seinen eigenen Reihen zu tun hat; und wenn er schon von deutschen „Ueberläufern" seine „Aufklärungsschriften" verfassen läßt, so soll er wenigstens dafür sorgen, daß sie in ihrem Satzbau und Stil nicht ganz deutlich die englisch-amerikanische Mache an der Stirn tragen. Das merkt nämlich der deutsche Soldat!

Deutsches Reich.

Die Nationalliberale Korrespondenz über Herrn von Payer.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt über die Antrittsrede des Vizekanzlers u. a.:

Unerträglich aber mußte es dann für die Konservativen sein, mit Politikern wie Dittmann und den Streikenden auf dieselbe Stufe gestellt zu werden. Daß sie gegen die Sätze, in denen eine derartige Anschauung zum Ausdruck kam, scharfen Widerspruch erhoben, kann wahrlich nicht wundernehmen. Auch hier hätte es Herr v. Payer sicher leicht gehabt, die geeignete Form für seine sachlichen Darlegungen zu finden. Es ist immer ein zweischneidiger Versuch, die Ultras, die ja nicht nur in der konservativen Partei ihr Wesen treiben, der Verantwortlichkeit einer ganzen Fraktion oder Partei aufzubürden. Wollte Herr v. Payer die rednerischen Ausschreitungen des Herrn v. Oldenburg verurteilen — seine Sätze scheinen auf diesen bekannten Heißsporn zu zielen —, so hätte er sich wahrscheinlich mit vollem Erfolg die Zustimmung der konservativen Fraktion erbitten können. Er hätte damit seine politischen Gegner sicher eher entwaffnet oder auf seine Seite gebracht, als dadurch, daß er die Aeußerungen eines Einzelnen, der nicht einmal konservatives Fraktionsmitglied ist, der Gesamtheit zur Last legte. Es würde außerordentlich zu bedauern sein, wenn die Nachwirkung der Payerschen Rede durch die ganze Etatsdebatte und weiter darüber hinaus fühlbar bleiben sollte."

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 32. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 28. Februar.

Um 9.15 Uhr eröffnete Präsident Kopf die Sitzung. Das Haus trat in die Tagesordnung ein, die Fortsetzung der Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Innern.

Der neue Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes Geh. Oberregierungsrat Dr. Jäkklich führte aus: Ich danke für die freundlichen Worte, die mir von dem Hause gewidmet wurden. Auch ich bedaure, daß die Zahl der Revisionen zurückgegangen ist. Schuld daran ist der Mangel an Beamten, die Beschäftigung des Gewerbeaufsichtsamtes mit Kriegsarbeiten und die schlechten Verkehrsverhältnisse. Die Beschäftigung der Frauen und Minderjährigen wird große Aufmerksamkeit zugewandt, zumal die Krankenkassen einen hohen Stand von Erkrankungen aufzuweisen haben. Hier ist bewunderungswert, was die Frauen im Krieg geleistet haben. Ohne ihre Mitarbeit hätten wir den Krieg nicht führen können. Nach den neuen Bestimmungen darf von den Frauen in den Fabriken eine achtstündige Schicht nicht überschritten werden; schwächere, schwangere oder stillende Frauen werden nicht mehr zur Nachtarbeit zugelassen.

Es ist aus dem Haus ein Stoßseufzer in die Wohnverhältnisse gewünscht worden; das ist gewiß sehr wichtig. Es fehlt jedoch die gesetzliche Handhabe dazu, um die Mietverträge geben zu lassen. Es wurde dann auch gewünscht, daß das Gewerbeaufsichtsamt Einblicke in die Mietverträge nimmt. Das hat bisher das Gewerbeaufsichtsamt getan, es kann aber nur einschreiten, wenn in den Verträgen ein Verstoß gegen die guten Sitten vorliegt. Die Schutzvorrichtungen in den Fabriken sind nicht mehr in dem guten Zustand wie früher. Die Bilder sind hier nicht sehr erfreulich, aber wir befinden uns auch auf dem Wege der Besserung. Das Gewerbeaufsichtsamt hat getan, was in seinen Kräften stand, um bessere Verhältnisse zu schaffen. (Beifall.)

Abg. Görlacher (Ztr.): Die Mittelstandshilfe ist sehr dankenswert, aber sie wird entwertet durch das verstärkte Aufkommen der Trusts, so in der Zementindustrie, beim Leder, bei der Kohle und beim Eisen. Hier bestimmt nicht die Konjunktur die Preise, sondern der Aufsichtsrat. Zu tadeln ist die Zahlungsweise, die vielfach von Handwerkern verlangt wird; das Submissionswesen ist oft derart, daß es eine Beleidigung für den ehrlichen Handwerker darstellt. Eine neue Erleichterung, ähnlich der der Landwirtschaft, muß angestrebt werden. Der Handwerkerorganisation gegenüber stehe ich noch auf dem Standpunkt, den ich auf dem letzten Landtage vertreten habe.

Abg. Marum (Soz.): Die Frage des Streiks ist vom Staatsminister und von den Rednern objektiv behandelt worden. Das ist auch notwendig gewesen, denn der Streik war aus verschiedenen Zuständen heraus geboren, und es haben alle Parteien schuld daran, daß dieser Streik zum Ausbruch kam. Der Streik ist nicht aus dem Ausland hereingetragen worden, jedenfalls ist dafür ein Beweis nicht erbracht worden. Richtig ist, daß die Partei, die in Rußland am Ruder ist, in der Welt eine Revolution hervorrufen möchte. Sie versucht das durch Funksprüche. Sie hat aber damit in Deutschland kein Glück gehabt, denn 90 Prozent der deutschen Arbeiter lehnten sich dagegen, in Deutschland bolschewistische Zustände durchzuführen. Der Zweck des Streiks war durchaus nicht Landesverrat. Die Gründe des Streiks lagen im Gefühlsleben des Arbeiters. Zu bedauern ist, daß der Staatsminister heute nicht mehr ist, als der Briefträger des stellvertretenden Generalkommandos. Solche unwürdige Zustände können nur beseitigt werden, wenn der Belagerungszustand beseitigt wird. Beseitigt muß auch das Mißtrauen werden, das darin besteht, daß man die Versammlungen der Arbeiter überwachen läßt.

Staatsminister Freiherr von Bodman: Abg. Marum hat behauptet, der Streik sei durch das ungeschickte Eingreifen der preußischen Regierung verlängert worden. Ich habe mich nicht über preußische Verhältnisse zu äußern, aber in Berlin ist ein scharfes Eingreifen erst erfolgt, als schwere Ausschreitungen gegen die bürgerliche Freiheit durch die Streikenden vorgenommen wurden. Abg. Marum hat gesagt, es sei eine Unklugheit der Regierung, wenn man die schwersten Angriffe der Vaterlandspartei gegen die Mehrheitspartei habe, dagegen eine Abwehr nicht. Ich meine, das trifft für Baden nicht zu. Es ist mir nichts bekannt geworden, daß in einer Versammlung der Vaterlandspartei ein besonders schwerer Angriff gegen die Reichstagsmehrheit erfolgt ist. Daß eine Abwehr gegen die Vaterlandspartei nicht geduldet wird, ist ebenfalls nicht richtig. Eine Abwehr gegen die Vaterlandspartei findet in den sozialdemokratischen Zeitungen sehr lebhaft statt. Wie ich mich nachträglich übergezeugt habe, haben bei der Sprengung der Versammlung der Vaterlandspartei in Mannheim allerdings nicht nur die unabhängigen Sozialdemokraten mitgewirkt. Der Abg. Marum hat mich auch einen Briefträger des Generalkommandos genannt. Dieser Ausdruck ist nicht berechtigt. Der Erlaß wegen der Ueberwachung der Versammlungen war veranlaßt durch verschiedene Vorkommnisse im Reiche. Hinsichtlich der Wirkung des Streiks und dessen Wirkung im Ausland habe ich von dem, was ich gesagt habe, kein Wort zurückzunehmen. Der Abg. Marum hat gesagt, die geheimen Erlasse seien dem Abg. Strobel durch die Post zugegangen. Ich weiß, daß solche Erlasse den Abgeordneten auf den Tisch fliegen. Ich halte es aber für bedauerlich, daß ein Beamter, der mit seinem Amtseid die treue Pflichterfüllung gelobte, hier seine Pflicht preisgibt. Ich halte es auch nicht für schön, wenn man einen solchen Erlaß benutzt, wie es der Abg. Strobel getan hat. (Beifall.)

Abg. Koch (Natl.): Gegenüber der bengalischen Beleuchtung des Streiks durch die Abgeordneten Strobel, Marum und Geck ist die Darlegung unseres Standpunktes notwendig, die aber nach den gestrigen Ausführungen des Staatsministers ausfallen kann. Wir sind mit seiner Auffassung in allen wesentlichen Punkten einverstanden. Der Streik ist wegen der vorhandenen Mißstände und wegen der Kriegsnervosität entstanden, aber nicht entschuldbar. Abg. Marum hat behauptet, die sozialdemokratische Presse würde schärfer gerüttelt, wie die der Vaterlandspartei. Es kommen aber Klagen von beiden Seiten vor, und wenn ich mir die Artikel der sozialdemokratischen Zeitungen gegen die Vaterlandspartei vergegenwärtige, weiß ich nicht, wie man sie noch schärfer fassen könnte. Daß die Regierung nachdrücklich und ernsthaft bei dem Streik vorging, war richtig.

Daß der Streik so schnell zusammenbrach, verdanken wir einerseits der erfreulichen Besonnenheit der überwiegenden Mehrheit der Arbeiter, andererseits der entschiedenen Haltung der Regierung. Bei dem Streik hat es sich gezeigt, daß unser Staatswesen auf gesunden und festen Beinen steht. Es schadet nichts, wenn das hie und dort gebührend vermerkt wird. Es wird aber weiter gehetzt und geschürt. Auch die ausländischen Agenten, deren Tätigkeit Staatssekretär Wallraf vorgestern im Reichstag festgestellt hat, werden weiter arbeiten. Die Regierung muß auf der Hut sein. Sie muß aber auch nachdrücklichst an die Beseitigung der Ursachen der Mißstimmung herangehen, auf der allein eine tiefgreifende Bewegung sich aufbauen kann. Die preußische Wahlreform, diese wichtige deutsche Angelegenheit, muß im Sinne der Regierungsvorlage erledigt werden. Das ist eine Notwendigkeit. Wir erwarten, daß alle Gegner sich der Schwere der Verantwortung bewußt sind. Vor allem aber und das geht die Reichsregierung zunächst an, muß das Gefühl schwinden, daß die Regierung den vielen Mißständen im wirtschaftlichen Leben gegenüber hilflos dasteht. Solche Vorkommnisse, wie die Verhinderung des Kartoffelweinkaufes der Stadt Singen werden trotz der schönsten Erklärung eines Reichskommissars als grober Unfug empfunden. Wenn das Volk die Empfindung bekäme, daß die Regierung ernsthaft und nachdrücklichst und mit mehr Selbstvertrauen in den Kampf gegen die Mißstände herangeht, wenn die Empfindung beseitigt würde, daß in den von der Regierung eingesetzten Kriegsgesellschaften selbst Wucher getrieben werde und sie ein Sitz der ärgsten Mißstände seien, so würde ein guter Teil der Verärgerung und Verstimmung verfallen. Dann brauchen wir keine Angst vor der Wiederholung unglückseliger und kriegsverlängernder Ereignisse zu haben, wie der Streik einer war. (Beifall.)

Abg. Köhler (Ztr.): Die Bezirksbeamten erbeiten vorbildlich zusammen. Ausnahmen davon bilden die Bezirksbeamten in Bonndorf und Meßkirch. Die Behandlung der badischen Soldaten in preußischen Regimentern gibt Anlaß zu Beschwerden. Der Streik entsprang einem Komplex von Gründen von berechtigter Mißstimmung gegen den Kriegswucher und gegen die Vaterlandspartei. Abg. Rebmann hat in der allgemeinen Friedensdebatte gesagt, daß zwischen den Friedenszielen der Vaterlandspartei und dem aus dem Hauptquartier hervorgegangenen Reichskanzler Grafen Hertling kein Unterschied bestehe. Ich bin ermächtigt von autoritativer Stelle zu erklären, daß das nicht richtig ist. — Alle für den Streik vorgebrachten Gründe rechtfertigen aber den Ausdruck des Streiks nicht; der Streik ist dort ausgebrochen, wo zu den berechtigten Verstimmungen noch die Hetze hinzutrat.

Staatsminister Freiherr von Bodman: Wenn der Abg. Köhler behauptet hat, daß in den Amtsstuben von Meßkirch und Bonndorf man sich von konfessionellen oder parteipolitischen Rücksichten leiten ließe, so muß ich dem widersprechen. Ich habe bereits in der Kommission erklärt, daß ich den Dingen nachgegangen bin, und daß ich feststellen konnte, daß man den Beamten einen derartigen schweren Vorwurf nicht machen kann.

Abg. Müller-Weinheim (Natl.): Die Beamten des Ministeriums und die Beamten der Bezirksverwaltung verdienen Dank für ihre Arbeit. In der Landwirtschaft ist man sehr erbittert darüber, daß man nicht auch für die Industrieprodukte erhöhte Preise festgesetzt hat. Wegen Mangels an Arbeitskräften können die Aecker nicht so sorgfältig gepflegt werden, wie im Frieden. Für die Landwirtschaft sollte man in diesem Frühjahr mehr Stickstoff zur Verfügung stellen, als bisher. Der Landwirtschaftskammer müssen wir dankbar dafür sein, wie sie das Geld anlegt, das sie durch Kriegsarbeit erworben hat. Der Redner polemisierte gegen die frühere Erklärung des Abg. Muser zu der Frage der Getreidezölle.

Abg. Muser (Fschr. Vp.) wandte sich gegen die Ausführungen seines Vorredners. Hierauf wurde abgebrochen.

Abg. Rebmann (Natl.) bemerkte persönlich: Eine Aeußerung, die ich bei der allgemeinen Finanzdebatte gemacht habe, daß der Reichskanzler dem Standpunkt der Vaterlandspartei in der Friedensfrage nahestehe, hat der Abg. Köhler als unzutreffend bezeichnet. Ich muß diese damalige Aeußerung aufrecht erhalten. Sie beruht auf persönlichen Besprechungen, die ich zwei Tage vorher in Berlin mit einer dem Reichskanzler nahestehenden Stelle hatte. Den Beweis dafür, daß die Behauptungen richtig waren, lieferten mir die bekanntgewordenen Bedingungen des Friedensschlusses mit Rußland, die sogar über das hinausgehen, was wir damals verlangt haben. Ich kann überhaupt nicht einsehen, was die kleine Kritik für einen Zweck hat, wo die Verhältnisse sich so rasch ändern. Ich kann über das Kapitel nur schreiben: Viel Lärm um nichts.

Abg. Geck (Unabh. Soz.) machte ebenfalls eine persönliche Bemerkung.

Abg. Köhler (Ztr.) bleibt dem Abg. Rebmann gegenüber auf seinen Ausführungen.

Präsident Kopf teilte mit, daß ein Antrag der Abg. Dietrich und Gen. (Natl.), der den Aufkauf getragener Kleidungsstücke durch die Kriegswirtschafts A.-G. Abteilung Reichsbekleidungsstelle betrifft, eingegangen ist.

Das Haus vertagte sich auf morgen, Vormittags 9 Uhr.

Tagesordnung: Abänderung des Berggesetzes, Besteuerung der Gemeinde-Einkommen und Fortsetzung der heutigen Aussprache.

Schluß der Sitzung 1¼ Uhr.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Verkehr mit Obstwein.

Die „Karlsr. Ztg." schreibt holdamtlich: Die amtliche Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Weinobsteinkauf- und -verteilung vom 10. Dezember 1917 räumt den Landesstellen für Obstversorgung die Befugnis ein, im Einverständnis mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst für Erzeugung, Handel und Ausschank von Obstwein niedrigere Preise, als sie in jener Bekanntmachung festgesetzt sind, zu bestimmen. Von dieser Befugnis hat die Badische Obstversorgung im Interesse der Verbraucher, denen durch Obstwein ein teilweiser Ersatz für Bier und Wein verschafft werden kann, Gebrauch gemacht, nachdem durch Beratungen mit den einschlägigen Kreisen Sicherheit dafür beschafft worden ist, daß den Herstellern von Obstwein, den Händlern mit solchem und den Wirten durch die festgesetzten Preise trotz ihrer niedrigeren Bemessung immer noch ein angemessener und auskömmlicher Verdienst gewährleistet wird. Eine Erhöhung des Preises ist auch durch Zusatz von Traubenwein nicht zu erreichen; derartig gemischtes Getränk gilt vielmehr hinsichtlich des Preises bloß als Obstwein. Selbstverständlich gelten die Preise nur für reinen, unverfälschten Obstwein, der aus Aepfeln oder Birnen oder deren Mischung bereitet ist. Die Verdünnung des Obstweins durch erheblichen Wasserzusatz hat, da eben die Preise nur für reine Ware gelten, strafende Einschreiten zur Folge.

Zu beachten ist ferner, daß nur derjenige Obstweinerzeuger seinen Obstwein im freien Verkehr absetzen darf, der nicht mehr als 60 Zentner Kelterobst verarbeitet hat; wer mehr als diese Menge Obst auf die Kelter gebracht hat, gilt, wenn er nicht eine ausdrückliche Erlaubnis hierzu erhalten hat, als gewerbsmäßiger Hersteller und darf seinen Obstwein nur mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst absetzen. Wer Obstwein nach Orten außerhalb Badens versenden will, muß sich zunächst von der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung in Karlsruhe (Stephanienstraße 32) einen abgestempelten Frachtbrief oder Expreßgutschein kommen lassen. Ohne solchen darf die Sendung von der Eisenbahn oder Dampfschiffahrtsverwaltung nicht angenommen werden. In dem Gesuch um Zusendung der Versandpapiere ist genau anzugeben, von wem und an wen der Obstwein versendet werden soll und um welche Menge es sich handelt.

---

* **Beschränkung des Tabakanbaues.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt holdamtlich: Durch Verordnung vom 2. April 1917 über den Anbau von Tabak im Jahre 1917 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 79) wurde bestimmt, daß der Anbau von Tabak nur denjenigen Landwirten gestattet ist, welche im Jahre 1916 Tabak gepflanzt haben, imstande sind, sich und ihre Wirtschaftsangehörigen aus ihrem Betrieb mit Kartoffeln und Brotgetreide selbst zu versorgen und das hierfür erforderliche Saatgut zu ziehen. Maßgebend für den Erlaß dieser Verordnung war die Wahrnehmung, daß infolge des Ansteigens der Tabakpreise während des Krieges der Anbau von Tabak zum Nachteil des Anbaues von Kartoffeln und Getreide ausgedehnt wurde. Eine Verminderung des bisherigen Tabakanbaues schien zwar nicht erforderlich, da die Anbaufläche des Jahres 1916 den höchsten Stand der Anbaufläche im Frieden nicht erreicht hatte, die Einfuhr von Tabak fast völlig unterbunden ist und der Heeresbedarf an Tabak gedeckt werden soll. Dagegen war eine weitere Einschränkung der Nahrungsmittelerzeugnisse zugunsten des Tabakbaues zu vermeiden. Diese Erwägungen treffen auch für 1918 zu. Es ist daher auch für das laufende Jahr die gleiche Beschränkung des Tabakanbaues erfolgt. Gesuche um Ausnahmebewilligung sind längstens bis 1. April 1918 beim Bürgermeisteramt einzureichen, welches die Gesuche nach erfolgter Begutachtung an das Bezirksamt zur Entscheidung weitergibt.

* **Die Kriegszigarre.** Der Bundesrat hat neuerdings genehmigt, daß die Verwendung von Linden-, Ahorn-, Platanenblättern, Blättern der wilden und der Weinrebe und von Kastanienblättern als Ersatzstoffe bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen und tabakähnlichen Waren gestattet werden darf. Auch die Verwendung dieser Tabakerzeugnisse ist, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, auf Herstellung von Tabakerzeugnissen beschränkt worden.

δ **Jubiläum.** Auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Maschinenfabrik Joseph Vögele kann am heutigen Tage Herr Johann Greiner, Schlosser, wohnhaft in Neckarau, Kaiser Wilhelmstraße 62, zurückblicken. Mit eisernem Fleiß versieht der Jubilar seine Arbeit noch tagtäglich in guter Gesundheit und Rüstigkeit. In Anerkennung seiner Verdienste sprach der Chef der Firma, Herr Geheimer Kommerzienrat Vögele, persönlich Herrn Greiner seine Glückwünsche aus und überreichte ihm ein Ehrengeschenk. Vom Verband südwestdeutscher Metallindustrieller wurde dem Jubilar das Ehrendiplom mit Medaille für 40jährige Dienstzeit gewidmet. Mögen dem braven Veteranen der Arbeit noch viele Jahre ungetrübter Gesundheit beschieden sein!

δ **Das 25jährige Geschäftsjubiläum** feiert morgen Fräulein Anna Dartmann im Hause Hill u. Müller, N 3, 12, Kunststr.

δ **Stenographie.** Der Stenographenverein Stolze-Schrey eröffnet am Freitag, den 1. März, abends 8 Uhr, einen Anfängerkurs für Damen und Herren. (Näheres siehe Anzeigenteil.)

Polizeibericht vom 28. Februar (Schluß.)

Rascher Tod. Gestern Mittag gegen 12¼ Uhr wurde am Rathaus gegenüber dem Paradeplatz ein 85 Jahre alter, verwitweter Privatmann von einem Schlaganfall betroffen, welcher seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofs verbracht.

Schwere Körperverletzung. Im Verlaufe von geschäftlichen Auseinandersetzungen feuerte gestern Vormittag 7 Uhr im Hause Dammstraße 9 ein 38 Jahre alter, verheirateter Geschäftsführer zwei scharfe Revolverschüsse auf einen 51 Jahre alten, verheirateten Baumeister von hier ab und verletzte diesen an der Brust durch einen Schuß erheblich. Der Geschäftsführer wurde festgenommen, während der Verletzte in seiner Wohnung in der Augusta-Anlage sich in ärztlicher Behandlung befindet.

Unfälle. Ein 2 Jahre alter Knabe wurde am 25. ds. Mts. nachmittags in seiner elterlichen Wohnung Langstraße 91 von seiner 9 Jahre alten Schwester mit kochender Milch an beiden Beinchen verbrüht. Das Kind wurde von seiner Mutter ins Krankenhaus verbracht. — In einem Fabrikbetriebe auf dem Waldhof fiel am 26. ds. Mts. einem 65 Jahre alten Taglöhner von Ludwigshafen ein Quantum Briketts gegen das linke Bein, wodurch er einen Unterschenkelbruch erlitt. — Am gleichen Tage vormittags stürzte ein 18 Jahre alter Buchdruckerlehrling im Hause H 2, 2 beim Ausbessern eines Lastaufzugs mit diesem vom 2. in den 1. Stock hinunter und zog sich dabei Rippenquetschungen zu. — Ein 26 Jahre alter, lediger Müller von hier rutschte am 25. ds. Mts. nachmittags in einem Mühlenbetrieb im Industriehafen auf der Treppe aus und trug eine Verstauchung des rechten Fußes davon. Sämtliche Verletzten sind ins Allgemeine Krankenhaus überführt worden.

Epileptischer Anfall. Vor dem Hause G 2, 9 erlitt gestern Nachmittag ein 22 Jahre alter, lediger Matrose von Rockenau einen epileptischen Anfall und stürzte zu Boden. Auch er mußte mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Unaufgeklärter Diebstahl. Ende Januar dss. Js. wurde in Frankfurt a. M. angeblich aus einem Eisenbahnwagen, welcher mit Umzugsgut von Brüssel nach Frankfurt a. M. bestimmt war, eine dem Umzugsgut beigegebene Kiste mit 2 Bildern im angeblichen Werte von mehrere hunderttausend Mark gestohlen. Die Bilder, angeblich von holländischen Meistern des 17. Jahrhunderts angefertigt, sollen das erste einen Herrn stehend, das zweite eine Dame sitzend darstellen, und ohne Rahmen 1,14 Meter hoch, 90 Zentimeter breit, beide in breite Goldrahmen eingefaßt sein. Die dargestellten Personen sollen beide in dunklen Kostümen mit breitem weißen Kragen gemalt sein. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 38 Personen, darunter eine von der Staatsanwaltschaft Mosbach wegen Diebstahls ausgeschriebene Dienstmagd von Wertheim, ein Taglöhner von hier, ein solcher von Neckarau, ein Bahnarbeiter von Ketsch und ein solcher von Wiesental und ein Fuhrmann von hier, alle wegen Diebstahls.

Mannheimer Schöffengericht.

Eine Mäntelmacherin hatte sich in der Person der 22 Jahre alten Arbeiterin Marie Renner zu verantworten. Sie hat hauptsächlich in der Lilelotte-Schule und in zwei Fällen auch in der Pestalozzischule Mäntel und Umhänge im Wert von über 1000 M. entwendet. Beim letzten Diebstahl wurde sie von dem Kriminalbeamten Darstein ertappt, als sie aus dem Schulhaus herauskam, mit zwei gestohlenen Mänteln übereinander angetan. Das Gericht erkannte gegen die arbeitsscheue Diebin auf neun Monate Gefängnis.

Wegen Höchstpreisüberschreitung wurde gegen den Gärtner Gottlieb Rheinfrank eine Geldstrafe von 20 M. ausgesprochen. Er hatte im Juni letzten Jahres grüne Erbsen zu 50 Pfg. verkauft, obwohl für ihn als Erzeuger der von der Badischen Landesgemüsestelle festgesetzte Höchstpreis von 25 Pfg. pro Pfund gültig war. Der Abnehmer des R. hatte die Erbsen zu 60 Pfg. weiterverkauft, während die Preisprüfungsstelle für Marktwaren den Kleinhandels-Richtpreis am 9. Juni auf 32 Pfg. bestimmte.

Wegen Beleidigung hatte sich die Ehefrau Rosine Schlumberger zu verantworten. Ihr etwa 10jähriger Pflegesohn hatte auf der Straße neben einem andern Jungen ein häßliches Schimpfwort in Beziehung auf die Mutter eines Mitschülers gebraucht und war deshalb von seinem Lehrer gezüchtigt worden. Die Pflegemutter ist — ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt sein — der Ansicht, daß das Pflegekind seiner Nationalität wegen — es ist der Sohn einer Elsässerin und eines Negers — in der Schule nicht gern gesehen ist. Auf Veranlassung der Mutter eines andern in der gleichen Sache gezüchtigten Knaben ging sie mit dieser in die Wohnung des betr. Lehrers, wurde aber dort bald hinausgewiesen, da sie sich nicht in den Grenzen der Höflichkeit hielt. Auf der Treppe machte sie dann ihrem Zorn Luft und nannte den Lehrer Gauner und Lump und wünschte ihm den Schützengraben. Außerdem erstattete sie eine Anzeige gegen ihn wegen Körperverletzung zum Schaden ihres Pflegesohnes. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren aber eingestellt, da durch die schulärztliche Untersuchung festgestellt wurde, daß das Züchtigungsrecht von dem Lehrer nicht überschritten wurde. Die Berufung der Verurteilten beim Oberstaatsanwalt blieb ohne Erfolg. Nun wurde sie wegen Beamtenbeleidigung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Aus Ludwigshafen.

⊙ **Wohnungsfürsorge.** Zur Förderung der privaten Bautätigkeit hat der Stadtrat eine Reihe von Erleichterungen für solche Baulustige in Aussicht gestellt, welche gewillt sind, sofort nach dem allgemeinen Friedensschluß Wohnhäuser zu erstellen. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg neugeschaffenen Bauverhältnisse erscheint es erforderlich, jedes Bauvorhaben gründlich zu prüfen und von langer Hand vorzubereiten. Aus diesem Grunde hat das Bürgermeisteramt den Leiter des Städt. Hochbauamts, Stadtbaurat Sternlieb, beauftragt, Besprechungen mit Baulustigen abzuhalten. Die Besprechungen, zu denen dann besondere persönliche Einladungen ergehen werden, finden im Versammlungsraum des Stadthauses Nord statt.

√ **Zur Aufhebung der Ausschankbeschränkungen für Bier in der Pfalz** veranlaßte der Kreisverband Rheinpfalz des bayerischen Gastwirtevereins eine Eingabe an das zuständige Ministerium und die Militärbehörde. Die Eingabe wurde abgelehnt mit der Begründung, daß die Vorschriften für ganz Bayern gelten und die Behörde keinen Grund hat, von der Einheitlichkeit zugunsten der Pfalz hinsichtlich der Beschränkung der Bierlieferung und Ausschankzeit abzugehen.

Aus dem Großherzogtum.

△ **Ostersheim,** 26. Febr. In einem Hause der Hildastraße stieg gestern vormittag ein junger Bursche aus Mannheim ein und hieß eine Portion Fleisch und Wurst mit sich gehen. Die Eigentümerin kam dazu, nahm den Raub ab und veranlaßte die Festnahme des jugendlichen Diebes.

Weinheim, 25. Febr. Die Lederfabrik Sigmund Hirsch hier beging in diesen Tagen in aller Stille ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum.

)(**Tauberbischofsheim,** 27. Februar. Dem Wagenputzerobmann Fenschig aus Hochhausen wurden auf dem Bahnhofe in Würzburg beide Beine abgefahren.

✠ **Großeicholzheim,** 26. Febr. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte dieser Tage das Ehepaar Gg. Neureuther von hier begehen.

)(**Karlsruhe,** 27. Febr. Der Kaufmann Karl Dietsche, Inhaber der Molkerei „zur Butterblume", ist, wie wir hören, unter dem Verdachte des Betruges festgenommen worden.

)(**Freiburg,** 24. Febr. In Oberammergau soll der vor etwa einem Jahre gestorbenen Dichterin Wilhelmine v. Hillern ein Ehrengrab gewidmet werden, zu dem der Oberammergauer Bildhauer Georg Lang das Denkmal schaffen wird. Als einer der ersten Spender hat das Großherzogliche Haus zu den Kosten des Grabdenkmals beigesteuert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Weisenheim a. S.,** 25. Febr. Der 71 Jahre alte Landwirt Georg Neckerauer fuhr am vergangenen Samstag in den Gemeindehinterwald, um Holz zu holen. Auf dem Heimwege kam er durch eine vorstehende Baumwurzel zu Fall und derart unter die Räder des schwerbeladenen Wagens, daß der Tod sofort eintrat.

* **Speyer,** 24. Febr. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten heute die Eheleute Anton Wilhelm und Elisabetha geb. Schultz.

Neustadt a. H., 25. Febr. Der frühere Staatssekretär des Reichsschatzamtes und spätere Vizekanzler des Reiches, Dr. Helfferich, hat seiner Vaterstadt Neustadt a. H. seine Büste in Marmor zum Geschenk gemacht. Dr. Helfferich ist Ehrenbürger der Stadt Neustadt.

* **Kusel,** 27. Febr. Der Bankbeamte Karl Christoffel von hier hat seiner Arbeitgeberin den Betrag von 28 000 Mark in Wertpapieren unterschlagen. Bei der in Kusel bei seinen Eltern, wo er zuletzt weilte, vorgenommenen Haussuchung konnte noch der Betrag von 24 000 Mark vorgefunden werden. Christoffel ist in Untersuchungshaft genommen.

Aus der Pfalz, 27. Febr. Georg Adam Ewald, Reiseprediger der Rheinpfalz, ist im 71. Lebensjahr Sonntag Nacht gestorben. Er war der Pionier der pfälzischen Gemeinschaftsbewegung. Ueber 45 Jahre widmete er sich der religiösen Betätigung des Werkes der inneren Mission in der Pfalz. Bekannt sind namentlich die von ihm ins Leben gerufenen Jahresfeste der evangelischen Jünglinge und Jungfrauen. Als er, der ursprünglich Schuhmacher war, seine religiösen Vorträge begann, scharte sich nur ein kleines Häufchen von Gesinnungsgenossen um ihn, das jedoch ständig zunahm, so daß der große Saal des Saalbaues sich als zu klein erwies, um all die Gläubigen zu fassen. Sein Ableben erfolgte in Maudach, wo heute seine Beerdigung stattfand. Zweimal machte er längere Reisen nach Amerika. Während des Krieges betätigte er sich durch Vorträge in Lazaretten und Kasernen.

* **Mainz,** 26. Febr. Vom Oberbürgermeister ist die Verordnung, betr. die Einschränkung der Beheizung und Beleuchtung der Läden und Verkaufsstellen, mit Wirkung vom 1. März ab aufgehoben worden, so daß von diesem Tage ab der allgemeine Ladenschluß wieder um 7 Uhr, für Friseure um 8 Uhr stattfindet, sofern nicht auf freiwilligem Wege Einschränkungen vorgenommen werden.

Sportliche Rundschau.

* **Der Ringkämpfer Koch gestorben.** Im Alter von 48 Jahren verstarb in Reuß Jakob Koch, einer der bekanntesten Ringkämpfer. Koch trat sportlich zuerst als Turner und Amateurringkämpfer hervor. Seine Erfolge auf diesem Gebiete veranlaßten ihn schließlich, zu den Berufsringern überzugehen. Im Jahre 1901 traf Koch in Berlin mit dem deutschen Meister Heinrich Eberle zusammen, den er einwandfrei auf die Matte legte. Auch den bedeutendsten französischen Ringkämpfer Pons besiegte er. Ein Rivale erwuchs ihm schließlich aus dem jungen Sturm, den er nicht bezwingen konnte. Jahrelang mieden sich Koch und Eberle, die beiden besten deutschen Meister, bis es endlich im Jahre 1914 gelang, die beiden zu einem Kampf zusammenzubringen, der in Frankfurt a. M. im Albert Schumann-Theater am 23., 24. und 25. März zum Austrag kam. Eberle legte damals Koch auf beide Schultern.

Ueberwunden.

Von Gustav Schröer.

(Nachdruck verboten.)

Der Regen klatscht müde und schwer gegen das Fenster. Frau Lore Andresen sitzt sinnend im weichen Sessel, hat die feinen, blassen Hände im Schoße gefaltet, das Haupt leicht zurückgelegt, und es geht dann und wann ein frostiges Schaudern über sie hin. Gott, es ist ja da eigentlich nicht viel zu klügeln. Die Wahrheit liegt fast wie in einem Labyrinth. Nur für den steckt sie hinter tausend Größchen, der nicht den Mut hat, wahr zu sein. Es ist meist viel, viel einfacher. Im großen wie im kleinen, im Kriege, der Hunderttausende in den Kerker hinabwirft wie im Kriege, in dem ein Sein so langsam vermorscht. Ist ja auch längst kein Krieg mehr, den Lore Andresen führt, und das ist das Furchtbare.

Wenn sie neben dem Gatten sitzt, dann weht die schwere Luft, die gemischt ist aus Trauer und — Verachtung. Wie in tausend Häusern, in denen der gute Ton verbietet, der Wahrheit letzten Schuß zu ziehen, wie in tausend Häusern, in denen eine Frauenseele noch im Versinken verlangend die Arme ausbreitet, weil es des Frauenherzens allergrößtes Wunder ist, daß selbst die gekreuzigte Liebe nicht sterben kann.

Und so muß es geschehen, daß der Stolz eine Eisrinde um das Herz schlägt, daß die Tränen in den Augen festgefrieren, und das Auge starr wird und kalt, erschaudern läßt, wen es anblickt, und unter tausend Menschen kaum einer erkennt, daß da lauter festgefrorenes Herzeleid auf den Osterhauch wartet. Es ist so leicht gesagt: Hochmut, Stolz. Lore Andresen gilt für stolz, ja für hochmütig. Sie bestreiten, daß sie ein Herz hat, und der Mann ist so gerne froh, ist ein Mensch, der überall Freunde hat, lustig ist und gerne lustig macht. Dazu die Frau! Der arme Mann, man kann es ihm wirklich nicht verdenken, wenn . . .

Arme Lore Andresen, arme, frierende, die den Kampf aufgeben wollte und nicht kann und nun eine einzige, wandelnde Lüge ist! Recht auf Leben? Das wollte sie dem Manne nicht lassen? Nur eines, eines, wenn er nur — treu wäre, nur treu!

Nun das Neue. Heute gehört Wohltun zum guten Tone mehr denn je. Und wenn Herr Friedrich Andresen, der kinderlose, reiche Mann, ein Kriegerwaisklein in das Haus nehmen will, ja, warum denn nicht? Er kann ein ganzes Waisenhaus aufmachen, er hat es doch. Ist ja auch furchtbar einfach die Sache. Frau Andresen geht nach der Schreibstube der städtischen Kriegshilfe, läßt sich da die Namen einer Anzahl Familien aufschreiben, die mehr Kinder als Brot haben und deren Ernährer draußen fiel. Gibt es ja doch solche Fälle genug. Sie brauchte ja schließlich nur zu telephonieren. Es schien ihr aber doch richtiger, selber hinzugehen. Man konnte sich da gleich nach diesem und jenem erkundigen. Lore Andresen hat auch gar nichts gegen ein Kind. Sie weiß genau, wie das kommen wird. Es wird den lustigen Vater, der gibt, gibt mit vollen Händen, lieb gewinnen und wird die starre Mutter fliehen.

Aber wozu denn sich darüber aufregen? Das ist ja doch alles längst eingesargt, was da so lebenshungrig lange, lange Jahre gezuckt hat. —

Da waren drei Familien, die man ihr empfahl. Lore Andresen hat nur eine aufgesucht, dann ist sie heimgegangen, müde, müde, mit leeren Händen.

Ein sauberes, nettes Stübchen eine schlichtgekleidete, noch junge Frau. Die hellen Haare erhöhen die Wirkung der ernsten Trauerfarbe. Um den Tisch vier Kinder, sittsam, aber nur eben in verhaltenem Lustigsein, den Schein in den Augen und nun das große Verwundern darin, als die vornehme Dame eintritt.

Und da war auch nicht viel zu verhandeln. Das Mädchen hätte Frau Lore Andresen gern, das blondlockige, das so gegen drei Jahre alt sein wird. Es ist soweit auch alles abgemacht. Natürlich. Wie sollte die Witwe nicht froh sein, wenn ihr Kind in das reiche Haus kommt? „Also dann heute abend, wenn ich bitten darf," sagt Frau Lore. Genau so, wie sie im Geschäft die Auswahlsendung bestellt.

Und die junge Mutter hat schon beim Eintritt der Besucherin das angstvolle Flehen in den Augen gehabt: Nehmt mir mein Kind nicht, tut es nicht! Die Klugheit reckt die Schwingen: Dein Kind wird reich, wird reich, stehe ihm nicht im Wege! Die Mutterliebe schreit auf: Es braucht ein Herz! Und des jungen Weibes Augen suchen und forschen in denen Lore Andresens, wollen sich tief hineinbohren und in die Seele hinein fragen, aber so stark ihre Wärme ist, Lore Andresens gefrorene Tränen sind stärker. Da wirft sich die Mutter vor ihr Kind. Der Heldenmut reckt sich auf, der das Gold unter die Füße tritt, darbt und hungert, um sich nicht an der Liebe zu versündigen. Und sie schreit es Lore Andresen hinein in das Gesicht: „Nein, nein, es würde erfrieren!" Und es ist so angstvoll, so traurig und entsetzt, daß die, der es gilt, langsam den Schleier über das Gesicht zieht, weil sie fühlt, wie die Tränen schmelzen wollen, und still hinausgeht unter der furchtbaren Anklage, die doch gar nicht ausgesprochen wurde. —

Das alles läßt Frau Lore Andresen noch einmal an der Seele vorüberziehn.

Was man doch in den einsamen, weichen Dämmerstunden besinnt! Und da löst sich das Haupt vom weichen Leder der Rücklehne, neigt sich, tief, tief, die Hände heben sich dem Antlitz entgegen, es rieselt und rinnt. Ach Gott, so warm, so warm!

Draußen aber geht ein Weib mit zagen Schritten auf das Haus zu. Sie haben das Weib auf den Weg getrieben, die Nachbarinnen und der Armenvorsteher. Nun ist sie da, steht in dem reichen Gemache, neigt demütig das blonde Haupt und sagt leise: „Ich bringe das Lottchen."

Das Kindchen steht da in seiner großen, jungen Unschuld, hat verwunderte Aeuglein, sieht der langsam wieder erstarrenden Frau in das Gesicht, fühlt das große Weinen, kann nicht wie es die Mutter lehrte, ein Patschhändchen geben, geht zwei, drei Trippelschrittchen, umschlingt Lore Andresens Knie und schaut auf zu ihr mit einem Lächeln, als riefe es: Du fürchtest dich vor mir? Sieh, ich glaube an dich."

Und Lore Andresen blickt hinab. Es zwingt sie etwas zu dem Kinde. Die Aeuglein fassen so weich in der vertrauenden Hilflosigkeit. Es wallt und wogt im vereisten Herzen, es blühen Blumen auf aus dem Grase, es taut und ist so süß selig.

„Kindchen," sagt Lore Andresen und streichelt über das Lockenköpfchen.

Und ob die Frau schon ein Leidensriese war, das Kind ist stärker.

„Kindchen, Kindchen!" Lottchens Härlein werden naß, es langt mit ungeschickten Händchen empor und trocknet die rinnenden Tränen von Lore Andresens Augen weg, rasch und mit sanftem Streicheln.

Einen Augenblick hat es gedauert, und brochen doch Jahre darin zusammen, eine Kinderhand streckte sich aus und zertrümmerte ein steinern und eisern Gebäude.

„Ich kann es nicht nehmen," sagte Lore Andresen traurig zu dem jungen Weibe, das zur Seite stand und mit dem Feingefühl der Mutter empfand, daß da eine arme Frau am Boden lag und die Arme ausbreitete mit lautem Hilferuf, daß die Frau jetzt wahr war und am Vormittage — gelogen hatte.

„Es wird Ihnen zu schwer, das kann ich Ihnen nicht antun," wiederholte Lore Andresen noch eben müde, dann richtet sie sich auf.

Des Kindes Mutter aber lächelt: „So habe ich gedacht, heute vormittag und auf dem Wege hierher, zu dem mich die andern getrieben haben. Ich habe schreien müssen, wenn ich daran dachte, daß ich allein heimgehen würde. Jetzt, — jetzt lache ich." Sie lächelt unter Tränen, nimmt das Kindchen hoch, streckt es Lore Andresen entgegen. „Ich gebe es leicht. Haben Sie es lieb, es ist es gewöhnt."

„Ja," sagt Lore Andresen, „ja und Sie mit und die andern, die daheim an Ihrem Tische sitzen. Es reicht für alle, das Gut und — das Herz."

MARCHIVUM

Gerichtszeitung.

* Frankenthal, 26. Febr. Ein niederträchtiges Stückchen leistete sich der Invalide Reinhard Herrmann, zurzeit in Ludwigshafen in Strafhaft. Im Auftrage einer Firma Schott hatte er in Knittelsheim, Mandach und Umgebung Nüsse aufzukaufen. Eines Tages telephonierte er an die Firma, er habe etwa 80 bis 100 Zentner Nüsse aufgekauft und brauche Säcke und Geld, worauf die Firma 100 Säcke sandte und auf der Bank in Landau 2000 Mark anwies. In Wirklichkeit hatte er nur 2 Zentner Nüsse aufgekauft. Das Geld unterschlug er. Das Urteil des Schöffengerichts Ludwigshafen, lautend auf 1 Jahr Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe oder weitere 50 Tage Gefängnis, wurde durch die Strafkammer aufrechterhalten.

* Schweinfurt, 25. Febr. Ein gefährlicher Lebensmittelschieber hatte sich vor dem Landgericht zu verantworten. Es handelt sich um den 48 Jahre alten Gutsbesitzer und Kaufmann Felix Josef Friedrich von Hergoldshausen bei Schweinfurt. Das Urteil gegen ihn lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 28000 Mark Geldstrafe. Friedrich wurde sofort verhaftet. Sein Helfershelfer, der Bahnagent Eugen Linge von Unterleinheim, erhielt eine Woche Gefängnis. Friedrich hat fortgesetzt Lebensmittel, Gemüse, Hülsenfrüchte, aber hauptsächlich Kraftfuttermittel, die er verbotswidrig erworben, aus Bayern ausgeführt, insbesondere nach Frankfurt a. M. über 300 Waggon verschoben. Die Anklage beschäftigte sich jedoch „nur" mit 197 Waggon nach Frankfurt. Friedrich prahlte, daß er schon 100 000 Mk. verdient habe. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis und 28 000 Mk. Geldstrafe beantragt.

Kommunales

* Karlsruhe, 26. Febr. Der Bürgerausschuß nahm in seiner gestrigen Sitzung ferner zwei Vorlagen betr. die Beschaffung von Güterwagen für die städtische Straßenbahn und von Tafelwagen für die Karlsruher Lokalbahnen nebst einigen kleineren Straßenbahnvorlagen, einen Antrag des Stadtrats auf Erhöhung der Bestattungsgebühren, sowie eine Vorlage über die Gas- und Strompreise, nach der diese in der bisherigen Höhe bis zum 30. April 1919 in Kraft bleiben sollen. Zu Beginn der Sitzung erwiderte Oberbürgermeister Siegrist auf eine kurze Anfrage über die Maßnahmen der Stadtverwaltung gegenüber der nach Kriegsende zu erwartenden Wohnungsnot, daß der Stadtrat schon Schritte verschiedener Art unternommen habe, um dem Wohnungsmangel entgegenzuwirken. Neben der Erstellung neuer Wohnungen werde daran gedacht werden müssen, die Dachwohnungen wieder zum Bewohnen freizugeben und leerstehende Häuser, wie Wirtschaften, Gasthöfe, vielleicht auch das alte Bahnhofsgebäude und die Baracken des Offiziersgefangenenlagers für Wohnzwecke nutzbar zu machen. Gelände für Wohnungsbauten sei zur Genüge vorhanden. Die Kapitalbeschaffung sei durch Beleihung durch die Sparkasse und die Städtische Häuserkasse sowie durch die Hypothekenversicherungsgesellschaft, an der die Stadt hervorragenden Anteil habe, gefördert worden. Da indessen das Bedürfnis nach Kleinwohnungen durch die gemeinnützigen Gesellschaften allein nicht befriedigt werden könne, wäre es ein Fehler, alle Mittel künftighin nur den Baugenossenschaften zuzuweisen, weil dadurch die privaten Bauunternehmer vom Bauen abgehalten würden. Der Stadtrat habe die Notwendigkeit erkannt, mit gutem Beispiel vorauszugehen und deshalb die Erbauung von städtischen Häusern für Beamte in der Nähe des Straßenbahndepots, des Elektrizitätswerkes und am Rheinhafen ins Auge gefaßt. Notwendig sei die Förderung der Bautätigkeit durch gesetzliche Maßnahmen, etwa durch Aenderung des Erbbaurechts dahin, daß künftig auch Gebäude im Erbbaurecht durch Hypotheken belastet werden können, und die von den Bodenreformern angestrebte Aenderung des Enteignungsrechts, nach welcher bei der Enteignung der Steuerwert maßgebend sein soll.

Die Volksernährung.

Warnung vor dem Handel mit minderwertigen Ersatzmitteln.

Dem Bundesrat liegt, wie bereits mitgeteilt, eine Vorlage über die Einführung der Genehmigungspflicht für Ersatzlebensmittel vor. Für den Fall, daß der Bundesrat dem Verordnungsentwurfe zustimmt, wird im Interesse der bereits im Handel befindlichen Ersatzmittel eine Uebergangsfrist, während der die noch nicht genehmigten Mittel noch verkauft werden dürfen, vorgesehen werden. Trotzdem empfiehlt es sich, daß der Handel und zwar sowohl der Großhandel wie der Kleinhandel beim Einkaufen von Ersatzlebensmitteln schon jetzt größte Vorsicht übt und sich nicht mit ungeprüften oder gar seitens der bisherigen süddeutschen Ersatzmittelgenehmigungsstellen abgelehnten Waren eindeckt, deren Verwertung während der Uebergangszeit Schwierigkeiten bereiten würde. Die Hersteller guter Ersatzlebensmittel werden schon jetzt im allgemeinen in der Lage sein, den Käufern die amtliche Genehmigungsurkunde bestehender staatlicher oder städtischer Ersatzmittelstellen vorzulegen, mindestens aber Gutachten amtlicher Nahrungsmittel-Untersuchungsämter über Brauchbarkeit, gegebenenfalls auch über Preiswürdigkeit ihres Fabrikats vorzulegen.

Das Herbstgemüse.

Berlin, 27. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat seine Genehmigung dafür erteilt, daß alles Herbstgemüse, über welches Lieferungsverträge nicht zustande kommen, der Absatzbeschränkung unterliegen soll. Es darf mithin jeder Anbauer für sich zwar behalten, was er in seinem Haushalt verbraucht und in seinem Betriebe verarbeiten will, geht er aber dazu über, Ware im Handel abzusetzen, so bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder die ihr nachgeordnete zuständige Stelle, wohin die Ware zu leiten ist und wer sie zu erhalten hat. In keinem Falle wird alsdann ein höherer, wahrscheinlich aber ein niedrigerer als der Lieferungsvertragspreis bezahlt werden.

Sie sprechen nicht mehr viel, aber als die Kriegerswitwe aus dem Hause geht, da weiß sie, daß sie eine arme Frau leicht gemacht hat, und daß das Kind eine große, große Mission haben wird. Aber es wird stark sein, denn — es liebt, und es wird die Frau stark machen, die auch — liebt.

Kunst und Wissenschaft.

Meinhart Maur

vom Mannheimer Hoftheater, ist nach erfolgreichem Gastspiel in den Kammerspielen als Engstrand und Probespiel als Shylock, Waldschratt, Spiegelberg, Semosi (Ritualmord in Ungarn) von Professor Max Reinhardt unter sehr günstigen Bedingungen auf 5 Jahre ans Deutsche Theater zu Berlin verpflichtet worden. Er wird das Engagement bereits im Herbst antreten.

Das neue Stadttheater in Bozen.

Das aus städtischen Mitteln und reich gespendeten Beiträgen der Einwohnerschaft erstellte neue Stadttheater in Bozen soll Anfang März mit drei festlichen Vorstellungen des Münchner Hoftheaters eröffnet werden.

Münchener Kunst in Wilna.

Münchener Kunstvereinigungen stellen zur Zeit in Wilna insgesamt etwa 250 Arbeiten ihrer Mitglieder aus: Sezession, Künstlergenossenschaft, Luitpoldgruppe und Künstlerbund Bayern. Die Ausstellung umfaßt Oelgemälde, Plastiken, Graphik und Glasmalereien.

Eine Wanderausstellung in Polen.

Die Sektion für soziale Arbeit bei dem Kreisfürsorgeausschuß des Kreises Warschau-Land beabsichtigt, der „Roma Gazeta" zufolge, eine Wanderausstellung der besten polnischen Gemälde zu veranstalten. Zur Ausstellung kämen auch gut ausgeführte Reproduktionen von Originalgemälden. Durch diese Ausstellung beabsichtige die Sektion, den Schönheitssinn des polnischen Volkes zu wecken und zur Entfernung der schlechten Bilder aus den Wohnungen beizutragen. Die Ausstellung soll sich auch mit dem Kommissionsverkauf guter polnischer Reproduktionen befassen. W. M.

Das sittenstrenge Bielefeld.

Der städtische Theaterausschuß von Bielefeld untersagte dem Stadttheater die vorgesehenen Aufführungen von Leo Falls „Geschiedene Frau" und von Wildgans' „Liebe", beides aus — sittlichem Bedenken.

Von der Universität Bonn.

Die Universität Bonn wird ihre 100 Jahrfeier auf Herbst 1919 verschieben.

Sophie Menter,

die berühmte Pianistin, eine langjährige Schülerin Franz Liszts, ist, wie gemeldet wird, Sonntag Nacht im Alter von 72 Jahren in München verschieden.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

⊡ Berlin, 28. Februar.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der vierte Tag der Lesung des Etats am Donnerstag wird durch den Abgeordneten Landsberg eröffnet, der die Stellungnahme der sozialdemokratischen Partei zu den Friedensverhandlungen mit Rußland in die Worte zusammenfaßt: Wir freuen uns des russischen Friedens, aber nicht der russischen Friedensbedingungen. Das ist die Sprache des Siegers, die einem General wohl anstehen würde, nicht aber dem Staatsmann, der sich zur Friedensentschließung des Reichstages bekannt hat. Im weiteren Verlauf seiner Rede polemisiert er gegen die Alldeutschen und gegen die Stellungnahme der rechten Parteien zum Wahlrecht. Wenn am 9. August 1914 der Reichstag dieselbe Zusammensetzung wie das Abgeordnetenhaus gehabt hätte, die Begeisterung wäre nicht so groß gewesen.

Staatssekretär Wallraf geht nochmals auf die Haltung der Regierung während der Streiktage ein und weist auf die Tatsache hin, daß der Minister eine andere Stellung wie ein lokaler Beamter einnehme.

Im Namen der Nationalliberalen Partei spricht Geheimrat Riesser, der die Kriegswirtschaft einer eingehenden Kritik unterwirft. Eine zwangsweise Bewirtschaftung der Gesamtwirtschaft wäre nicht zu umgehen gewesen. Nach seiner Ueberzeugung wäre es aber ein Versuch am untauglichen Objekt mit untauglichen Mitteln gewesen trotz des Fehlens des freien Marktes und des fast völligen Ausschlusses des freien Handels und des freien Wettbewerbs.

Das war eine Aufgabe, die gescheitert ist und scheitern mußte. Durch die Zwangswirtschaft wären wir in den Staatssozialismus hineingekommen. Die Gelegenheitsorganisationen hätten oft viel mehr Schaden im Gefolge gehabt als Nutzen. Der Redner wendet sich gegen die Häufung von Strafbestimmungen, mit denen jetzt die Kriegsverordnungen mit der Sicherheit zu schließen pflegen, wie das Gebet mit dem Amen. Dabei wären die Strafen häufig so bemessen, daß sie nach juristischen Friedensbegriffen mit der Schwere der Vergehen nicht in Einklang ständen.

Es wäre eine unverantwortliche Torheit, den freien Handels auszuschließen, da er allein eine wirklich rationelle Rationierung in die Wege leiten könnte. Die Uebergangszeit, in der wir schon heute durch den Friedensschluß mit der Ukraine und die Verhandlungen mit Rußland mittendrin ständen, müsse möglichst kurz sein. Die eigentliche Geschäftsführung müsse den beteiligten Organisation der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie und des Handwerks überlassen bleiben und der Weltverkehr so schnell wie möglich wieder eröffnet werden.

Eine Zollvereinigung mit Oesterreich-Ungarn würde eine Rückversicherung für den Fall eines zukünftigen Krieges sein. Nach dem Krieg würden wir einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben, wie wir ihn noch nicht gekannt haben.

Abg. Rösicke geht von der Staatsschuld aus, die ins Ungemessene wächst. Daher ist die Friedensentschließung des Reichstags ein Fehler, wenn sie jeder Kriegsentschädigung einen Riegel vorschiebt. Deutschland ist längst zum Frieden bereit, darum müßten die Gegner die Lasten der Kriegsverlängerung tragen.

Letzte Meldungen.

Ein englisches Hospitalschiff verloren.

London, 27. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Das Hospitalschiff „Glanart Castle", das ungefähr 6000 Tonnen groß war, wurde 20 Meilen südlich der Insel Lundy torpediert. Es war zurzeit der Torpedierung vorschriftsmäßig beleuchtet. Eines der Rettungsboote mit 22 Ueberlebenden wurde von dem französischen Dampfer „Foon" aufgenommen und in Lundy gelandet. Ein anderes Boot mit 9 Personen wurde in Milford an Land gebracht. Von den andern an Bord befindlichen 200 Ueberlebenden ist nichts bekannt. Das Schiff war auf der Ausreise nach Frankreich, wo es Verwundete aufnehmen sollte.

London, 27. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Die Admiralität teilt mit: Das Hospitalschiff „Glanart Castle" wurde am 26. Februar 4 Uhr früh im Kanal von Bristol versenkt. Das Schiff war auf der Ausreise begriffen und voll beleuchtet. Es hatte keine Patienten an Bord und die Ueberlebenden wurden von einem amerikanischen Torpedojäger gelandet. Acht Boote treiben noch. Weitere Informationen werden sobald als möglich veröffentlicht.

Aus unbekannter Ursache gesunken.

Amsterdam, 27. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der englische Dampfer „Amsterdam", der auf der Reise von Leith nach Rotterdam war, ist an der Ostküste Englands aus unbekannter Ursache gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Gründung der Außenhandelsgesellschaft.

⊡ **Berlin**, 28. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Die schon seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen über die Organisation des deutschen Ausfuhrgeschäfts haben durch die heute im Reichswirtschaftsamt erfolgte Gründung der Außenhandelsgesellschaft m. b. H. ihren Abschluß gefunden. Die Gesellschaft hat den Zweck, der deutschen Industrie und dem deutschen Handel die Möglichkeit zu schaffen, sich an dem wieder auflebenden Ausfuhrhandel, vor allem nach den bisher feindlichen Ländern zu beteiligen. Die Gesellschaft trägt halbamtlichen Charakter und ist gegründet worden von großen wirtschaftlichen Verbänden von Handel und Industrie. Anscheinend haben vor allem der Zentralverband des deutschen Großhandels und die Verbände der Exporteure mitgewirkt. Das Direktorium wird aus acht Vertretern von Handel und Industrie und acht Stellvertretern gebildet, die das Reichswirtschaftsamt nach den Vorschlägen der Verbände ernennt.

Eine holländische Kommission zur Beratung der wirtschaftlichen Fragen.

Haag, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Das Korrespondenz-Büro" teilt mit: Der Minister des Aeußern hat heute eine Kommission ernannt, die untersuchen soll, auf welchen Grundlagen die wirtschaftlichen Beziehungen Hollands zu den Mittelmächten nach Ablauf des jetzigen Abkommens am 31. März geregelt werden sollen. Es werde beabsichtigt, in Zukunft den Rat dieser Kommission in allen wirtschaftlichen Beziehungen bei den das Ausland betreffenden Fragen einzuholen.

Preußisches Herrenhaus.

⊡ Berlin, 28. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die nächste Sitzung des preußischen Herrenhauses ist auf den 8. März anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen nur Gegenstände ohne sonderlichen Belang.

Ordensauszeichnung.

Wien, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Wiener Zeitung" schreibt: Der Kaiser ernannte den Geheimrat Moritz Esterhazy, seinen Generaladjutanten Geheimen Rat Feldmarschall-Leutnant Prinz Zdenko Babkowitz und den Geheimrat Graf Heinrich Clam-Martinitz zu Ritter des Ordens vom goldenen Vlies.

*

m. **Köln**, 28. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Der „Manchester Guardian" vom 16. Februar berichtet aus Newyork, daß die National Manufactures Association — ein sehr einflußreicher Verband amerikanischer Fabrikanten — im Wege der Abstimmung den Vorschlag der Handelskammern der Vereinigten Staaten, gegen Deutschland nach dem Kriege einen Handelsboykott in Kraft treten zu lassen, abgelehnt hat.

London, 27. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Der Staatssekretär für Kolonien teilt mit, daß nahezu sechshundert Menschenleben bei dem Unglück in Hongkong verloren gegangen sind. Soweit bekannt, ist kein Europäer umgekommen.

Handel und Industrie.

Mannheimer Effektenbörse.

Geschäft war heute in Rhein. Creditbank-Aktien und in Dinglersche Maschinenfabrik-Aktien. Sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 28. Febr. (Pr.-Tel.) An der Börse vollzog sich heute der Verkehr in fester Haltung bei ruhigem Geschäft. Die Umsatztätigkeit des Kassamarktes gestaltete sich bemerkenswert ruhiger als in den letzten Tagen, immerhin überwogen wieder Kursfortschritte. Bevorzugt wurden Maschinenaktien, so hoben sich u. a. Schnellpresse Frankenthal, Becker u. Henkel, Eßlingen, Röhrenkessel Dürr, Bau- und Terrainaktien. Ebenfalls fester lagen Schamotewerke, Spiegel u. Spiegelglas fanden weitere Beachtung. Heimische Banken behielten feste Tendenz. Deutsche Bank, Mitteldeutsche Kreditbank und Kommerz- und Diskontobank konnten eine weitere Besserung erzielen. Am Montanaktienmarkte waren Oberbedarf, Phönix, Bochumer höher. Zu gebesserten Kursen gingen von Elektropapieren AEG., Felten u. Guilleaume sowie Lahmeyer um. Am Markte der chemischen Werte wurden Weiler ter Meer reger umgesetzt. Anilinaktien konnten sich behaupten. Für Rüstungsaktien herrschte geringe Unternehmungslust. Hansa Lloyd und Fahrzeug Eisenach standen in Nachfrage.

Am Kaliaktienmarkte machte sich Kauflust bemerkbar, die zur Befestigung führte. Petroleumaktien neigten teilweise zur Schwäche. Schiffahrtsaktien lagen vorwiegend fest. Deutsche Anleihen und Prioritäten waren bei schwankender Haltung gebessert. Die Börse schloß in ruhiger Verfassung, aber vorwiegend fester Tendenz. Privatdiskont 4⅛ Prozent, tägliches Geld war zu 4 Prozent zu erhalten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 28. Febr. (WTB.) In freundlicher Beurteilung der politischen Lage zeigte die Börse eine recht feste Haltung. Russische Werte erzielten infolge der ebenfalls auf den unmittelbar bevorstehenden Friedensschluß mit Rußland beträchtliche Aufbesserungen. Ferner stiegen oberschlesische Werte erheblich, besonders Kattowitzer, ferner Laurahütte, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf und Caro Hegenscheidt. Ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich zu gut behaupteten Kursen in Schiffahrtsaktien. Ohrenstein u. Koppel setzten die Aufwärtsbewegung fort. Rheinmetall stellten sich etwas niedriger. Höchster Farben mäßig abgeschwächt, während die übrigen gleichwertigen Werte sich höher stellten.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. Febr. Das Geschäft im hiesigen Warenverkehr blieb still und bei dem zunehmenden Tauschhandel, der besonders in wirtschaftlichen Sämereien stattfindet, beeinträchtigt. In diesen herrscht andauernd Knappheit, so daß der Begehr nicht befriedigt werden kann. Namentlich in Seradella wird dies sehr unangenehm empfunden. Spörgel fanden mäßigen Absatz. Wie heute bekannt gegeben worden ist, ist Herbstgemüse, für welches Lieferungsverträge nicht zustande gekommen sind, der Absatzbeschränkung unterworfen und dafür jedenfalls keine höheren, wahrscheinlich niedrigere Preise als Herbstgemüse aus Lieferungsverträgen zu erzielen. Im Handel mit Saatgetreide hat sich nichts verändert, dasselbe gilt für Rauhfuttermittel.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 28. Febr. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Lederwerke Rothe, A.-G., Kreuznach beantragte 16% Dividende gegen 14% im Vorjahr.

r. Düsseldorf, 28. Febr. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Rheinischen Gerbstoff- und Farbholz-Extraktfabrik Gebr. Müller A.-G., Benrath beschloß die Verteilung einer Dividende von 15% und die Ausschüttung einer besonderen Vergütung von 100 Mark pro Aktie vorzuschlagen. Die diesjährige Ausschüttung kommt somit der vorjährigen von 25% gleich.

r. Düsseldorf, 28. Febr. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Rheinischen Möbelstoff-Weberei A.-G., Barmen beantragte eine Dividende von 17% gegen 15 im Vorjahr.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 27. Febr. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 4.—, nach Mannheim 4.—, nach Karlsruhe 4.30, nach Lauterburg 4.50, nach Straßburg i. E. 5.—; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 4.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 4.75, nach Mannheim 4.50, nach Karlsruhe 4.80, nach Lauterburg 5.—, nach Straßburg i. E. 5.50; Schleppkähne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.40 bis 3.60, nach Mannheim 3.60—3.80 M. 100 ℓ 215.75 M.

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elektr. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

MARCHIVUM

Die Funken des Aethers.

Roman von Friedrich Saendlen.

21) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sonst nichts, was darauf hindeutete, daß in jüngster Zeit ein Mensch diese Stätte betreten hatte, es wäre denn — —

Da. Zwei Gegenstände konnten allerdings das Gegenteil vermuten lassen. Neben dem Herde lag ein abgebranntes Streichholz, außerdem aber in der Nähe der Tür ein braunes, zusammengeknülltes Stück Papier, das sich noch nicht feucht anfühlte.

Führs faltete es auseinander und las den Namen einer holländischen Tabakfirma. Da warf er es achtlos wieder von sich.

Du lieber Himmel, der alte Bagge knasterte den ganzen Tag aus seiner kurzen Pfeife. Er war doch vielleicht hier gewesen, und dann fand auch das Streichholz eine natürliche Erklärung. Es lohnte sich wirklich nicht der Mühe, wie ein Detektiv in diesem Loch herumzukriechen.

Eine Viertelstunde später betrat Führs wieder sein Haus. Er hatte die Lampe in seinem Zimmer brennen lassen und schlich sich nun auf den Zehen hinein, um sie auszulöschen. Den Stockdegen hielt er noch immer in der Hand; er hatte vergessen, ihn wieder in der Scheide zu bergen.

Und so stand er plötzlich vor seiner Gattin, die im Nachtkleid am Schreibtisch saß und auf ihn zu warten schien.

Die beiden Doggen lagerten zu ihren Füßen.

Sie stieß einen leichten Schrei aus, als sie den Mann mit der blitzenden Klinge hereinschleichen sah. Dann faßte sie sich rasch und versuchte zu scherzen.

„Mein Gott, Rudolf, wo bist du denn gewesen? Du siehst ja fast wie ein Mörder aus!"

„Draußen auf dem Moor," entgegnete er. „Ich hatte Kopfweh und machte noch einen kleinen Spaziergang."

„In dem Aufzug!"

Er betrachtete die Waffe in seiner Hand und lachte. „Nun ja, Kind, die Hunde haben dich wohl geweckt. Sie tobten so greulich, und da wollte ich mal die Umgegend untersuchen."

„Ist sie denn plötzlich unsicher geworden?"

„Wohl kaum. Ich habe wenigstens nichts Verdächtiges gefunden."

„Und wenn dir einer feindlich entgegengetreten wäre?"

Führs stieß mit dem Degen in die Luft. „Dafür hat man immer eine Antwort, Schatz. Er oder ich — wer zuerst dran ist."

„Und das brächtest du fertig?"

„Warum nicht," sagte er kalt und barg die Klinge in der Stockscheide. „Ich habe vor den Schranken des Gerichts mehr als ein Menschenleben verteidigt, aber wenn die eigene Person in Frage kommt, dann werde ich nicht lange moralische Erwägungen anstellen."

Sie erhob sich, und ein leichtes Frösteln glitt über ihre schlanke Gestalt. „Du, ich könnte mich fast vor dir fürchten. Stell das blanke Ding in die Ecke und geh schlafen."

Eine Viertelstunde später lag der alte Bau dunkel und schweigend.

Nur die beiden Doggen knurrten bisweilen leise und leckten sich die dicken Lefzen.

* * *

Es war um die achte Abendstunde des folgenden Tages, und die Sturmwolken, die Doktor Führs in der verflossenen Nacht bei seinem Gang über die Heide gesehen hatte, lösten ihre Tränen ein. Schon seit Mittag wehte es ungewöhnlich stark, und zwar von einem düsteren Himmel, der sich dennoch nicht in Regen auflösen konnte.

Bei einem solchen Wetter war es unbehaglich auf Moormark, denn das weite, flache Moor bot nirgends einen Schutz, und wenn auch die Mauern des alten Herrenhauses sehr dick waren, so konnten sie doch das Pfeifen eines richtigen Nordwests nicht dämpfen.

Der alte Leu hatte es verstanden, sich die Spukgeister vom Leibe zu halten. Ob Sommer oder Winter, wenn es gar zu sehr um seinen Bau tobte, dann ließ er sich seinen Rappen satteln und ritt in die Stadt, wo sich immer gute Freunde fanden, die ein paar Flaschen Burgunder auf seine Rechnung mitranken, und auf dem Heimwege war es dann ein besonderer Spaß, daß der Gaul jedesmal in der Pappelallee bei dem wüsten Gemäuer scheute und die Reitkunst seines Herrn auf die Probe stellte.

Aber Ada konnte solche Husarenstücke doch nicht nachahmen.

Sie hatte sich zwar nicht abhalten lassen, ihren Gatten im Laufe des Vormittags nach der Stadt zu begleiten, und sie war auch in der Villa gewesen, um dort wenigstens ihre Juwelen und einige teure Andenken an sich zu nehmen; aber vor einigen Stunden hatte eine Droschke sie wieder nach Moormark gebracht, und sie beschäftigte sich jetzt mit dem Packen von zwei großen Reisekoffern.

Die beiden Doggen sahen ihr dabei ernsthaft zu.

Außer der jungen Frau und den treuen Tieren war kein lebendes Wesen im ganzen Hause, denn es hatte sich gerade getroffen, daß Frau Bagge drüben in der Kate ihren Geburtstag feierte, und die alte Margret Ingeborg hatte die Erlaubnis erhalten, bis zehn Uhr abends einen nachbarlichen Besuch zu machen. So war auch dieser einzige Zeuge glücklich beseitigt, und die Vorbereitungen zu der beabsichtigten Flucht konnten ungestört gemacht werden.

Es war in der Tat alles ganz genau zwischen den Gatten verabredet.

An die Sitzung der Anwälte schloß sich zwar ein Diner, das ziemlich dauerhaft zu werden versprach, aber Doktor Führs hoffte sich zeitig loslösen zu können; er wollte dann zu Fuß nach Moormark herauskommen, wo Ada unterdessen die Koffer bereit hielt. In der Remise stand das Auto fix und fertig, und bevor Margret Ingeborg zurückkehrte — oder besser noch, wenn sie schon im Bett lag — konnte die Abfahrt stattfinden.

Man wollte mit dem Kraftwagen direkt bis Hamburg fahren, ihn dort verkaufen und dann das nächste nach Ostindien fällige Schiff zur Ueberfahrt nach Bombay benützen; die Verkleidung sollte bereits auf Moormark in Szene gesetzt werden.

Die Reisekleider lagen schon bereit.

Für ihren Gatten hatte Ada einen dunklen Anzug ausgesucht, der schon ein wenig aus der Mode war, und daher vorzüglich für die Rolle eines Gelehrten paßte, der mit seinem Zögling eine Studienfahrt unternimmt; sie selbst wollte den leichten Sommeranzug wählen, den sie schon gestern abend anprobiert und inzwischen etwas abgeändert hatte.

Sie freute sich auf diese Maskerade.

Bisweilen, während sie die Koffer packte, kamen ihr allerdings sonderbare Gedanken. Mit den Papieren, die ihrem Mann gestohlen waren, hatte es natürlich seine Richtigkeit, und die Folgen konnten für den Anwalt wohl schlimm genug ausfallen, aber eine richtige, regelrechte Flucht bei Nacht und Nebel, die sieht man doch nur in Szene, wenn es sich nicht um mehr handelt als um eine zivilrechtliche Verantwortung.

So viel juristisches Denken hatte Ada sich doch in ihrer fünfjährigen Ehe erworben, daß sie zwischen einem Verbrechen und einer noch so groben Fahrlässigkeit zu unterscheiden wußte.

Aber dann fiel es ihr wieder ein, daß es sich doch nicht nur um den Ruf, sondern auch um das Vermögen ihres Mannes handelte.

Wie groß das war, davon besaß sie keine Ahnung, indessen hatte sie oft genug gehört, daß die Gerichte bei einem Prozeß, dessen Ausgang vorauszusehen ist, das Vermögen der Beklagten in Beschlag nehmen, damit die Zwangsvollstreckung nicht vereitelt wird.

Ja, natürlich, so war es — die Praxis brach zusammen, um aber wenigstens die Habe zu retten, mußte diese rasche und geheimnisvolle Flucht unternommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Freiwillige Grundstücksversteigerung betr.

Auf Antrag der Erben der in Ladenburg verstorbenen ledigen Händlerin Bertha Wolfsheimer, wird das zum Nachlaß gehörige Grundstück der Gemarkung Ladenburg teilungshalber durch das unterzeichnete Notariat am:

Freitag, den 8. März 1918, vormittags 11 Uhr

öffentlich versteigert.

Beschreibung:

Lgb. Nr. 178, Ortsetter an der Hauptstraße, 88 qm Hofraite. Hierauf steht ein dreiseitiges Wohnhaus, mit Seitenbau und gewölbtem Keller, das sich als Geschäftshaus besonders eignet.

Schätzung 15000 Mk.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswert geboten wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können in der Kanzlei des Notariats eingesehen werden, auch wird auf Antrag und Kosten des Antragstellers Abschrift derselben erteilt. 4065

Ladenburg, den 25. Februar 1918.

Großh. Notariat.

Conrad Ziegler, Mannheim, L 2, 12. Telephon 7334

Großhandlung elektr. Taschenlampen u. Batterien
Leistungsfähigstes Spezialgeschäft Süddeutschlands
empfiehlt für Wiederverkäufer und Großabnehmer

Taschenlampen
Militärlampen
D. R. P. und D. R. G. M. mit neuem Schraub- u. Druckkontakt.
Batterien eig. Spezial-Marke „Rheinstrom"
Metallfadenbirnen u. w.

Fachmännischen Rat geben: Pagenstecher & Lemke, Frankfurt, Fernspr.-Amt Hansa 9997.
Vertreter für Nassau, Hessen, Baden und Pfalz.

Wir eröffnen am Freitag, den 1. März ds. Js., abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 26 der Friedrichschule (U 2) hier wiederum einen

Anfängerkurs

Gebühr einschl. Lehrmittel 15 Mark. T 589
Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Kinderloses Ehepaar sucht ein Kind in liebevolle **Pflege** zu nehmen. Ang. u. J. C. 3 a. d. Geschäftsst. 8709

Für 1 Jahr altes (Knabe) wird sofort 8701 **gute Pflege** gesucht. Angeb. unt. H. Z. 100 an die Geschäftsstelle.

„Forellenwasser" von Sportfischerei Kleinpacht oder Beteiligung gesucht. Nachweisung von Verpachtung wird honoriert. Angebote unter J. O. 14 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 8742

Bezirkssparkasse Ladenburg
(Rathaus)
mit Bürgschaft des Amtsbezirks Mannheim-Land. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5444
mündelsicher.
Tägliche Verzinsung sämtlicher Einlagen zu 4%
Gize- und Ueberweisungsverkehr:
Zahlungen nach allen Plätzen Deutschlands erfolgen porto- und spesenfrei.
Kassenstunden: Werktags von 8—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags.
Mittwoch Samstag nachmittags geschlossen.
Annahmestelle in Mannheim: Bad. Bank und Bank für Handel u. Industrie.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.,
MANNHEIM.
Zweigniederlassungen in:
Baden-Baden, Bruchsal, Durlach, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Lahr, Landau, Offenburg, Pforzheim, Pirmasens, Singen a./Hohentwiel, Worms, in Frankfurt a. M.: E. Ladenburg, in Konstanz: Macaire & Cie.
Aktienkapital M. 50,000,000.—
Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Angelegenheiten, Führung von Konten mit und ohne Kreditgewährung.
Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch Errichtung von provisionsfreien Konten mit Zinsvergütung. T 130
Hypotheken-Abteilung.

Aufnahme u. Rat erteilt diskret. 3746 Zuschr. unt. J. Q. 16 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Büro.

F 5, 1 parterre **3 Büroräume** per 1. April zu vermieten. Näh. Telephon 849. 3149

P 7, 24 Heidelbergerstrasse **Büro** sofort zu verm. Näheres Hinterhaus, 2. Stock. 7085

Pozzistrasse 7 2 Büroräume mit Magazin zu vermieten. 2608

Mobl. Gesuche

Eleganz möbliertes **separat. Zimmer** v. Herrn gesucht, der viel auf Reisen ist. 3783 Angeb. unt. J. L. 11 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht einfach **möbl. Zimmer** Ang. u. J. N. 15 an die Geschäftsstelle. 3799

Geb. Dame sucht zwecks gemeinsamen Musizierens Anschluß an Dame oder Herrn. Ausführl. Zuschr. unt. J. R. 17 an die Gesch. 3749

Möbl. Zimmer Nähe Rheinstr. in gutem Hause, mögl. mit Kochgel. von Buchhalterin per sofort gesucht. Ang. u. J. W. 29 a. d. Gesch. 3754

3-4 Zimmerwohnung im Lindenhof oder Nähe Heinrich Lanzstr. sofort od. später gesucht. Ang. u. J. X. 24 an die Gesch. 3757

Unterricht

Tüchtige **Klavierlehrerin** hat noch einige Stunden frei. 3174 R 6, 7, 3 Tr.

Nachhilfe und Aufsicht billigst. 3Ma Deisch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 10.

Zwecks Teilnahme an Privatunterricht in Handelsfächern werden noch einige Fräulein gesucht. Angebote u. K. L. 11 an die Geschäftsstelle. 3191

Junger Techniker wünscht **Nachhilfestud.** in Mathematik, Mechanik und Festigkeit. 3681 Zuschr. mit Preis unt. G. W. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geldverkehr

Privatmann würde **M. 50000** auf erste 2. Hypotheken ausleihen. Ang. u. P. a. d. Geschäftsstelle. 3671

M. 100000.— werden gegen prima erste Hypothek ausgeliehen. Anfragen von Selbstreflektanten unt. J. V. 170 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 710

Wer leiht Frzl. sofort **200 Mk.** bis 15. Mai gegen Zins? Angeb. unt. J. K. 10 an die Geschäftsstelle. 3721

Ischias, Neuralgien, Gicht, Rheumatismus etc.
behandelt mit nachweisbarem Erfolg
Radium-Heilanstalt K. Distler,
Mannheim U 6, 15 am Ring. E6a

Fehlen Ihnen gut verkäufliche Artikel?
Ueberall führte sich gut ein:
„Prosol der Sohlenschutz" s. Z. Reichspatent erteilt, von Behörden begutachtet und empfohlen
Putzelle „Messerputzschmirgel" ausgezeichnete Qualität
„Edelweiß-Schuhputzstein" für weiße und farbige Stoff- und Lederschuhe. 2656
Chemische Fabrik Petzschke & Schiffner, Dresden-A. Huttenstr. 11
Leipziger Messe: Central-Messhaus Zimmer 47 f.

Ein pünktl. Einzahler sucht für sein rentables Haus die 3746 2. Hypothek mit 18 000 M. Ang. unt. J. V. 21 an die Geschäftsstelle erbeten.

Welcher Geldgeber leiht einem Geschäftsmann **400 Mk.** zur Unterstützung seines Anlage-Kapitals geg. gute Sicherheit. 3740 Angeb. unt. J. U. 20 an die Geschäftsstelle.

Verloren

Muff verloren. Am Samstag, 23. Febr., im Straßenbahnhof ein Damen-Muff verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Stein, Karl Ludwigstraße 17. 3766

Magazine.

Magazin in H 7, 14 zu vermieten. 3741 Näh. Valentinus 28.

Heirat.

Kaufm., 29 J., evang., mit großem Verm., wünscht nette, vermögende Dame kennen zu lernen zwecks späterer 3080 **Heirat.** Gefl. Zuschr. mit Bild unt. G. V. 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geb. jü. Dame, hübsch 27J., heiteres Wesen, wünscht geb. Herrn in sich. Position kennen zu lernen zwecks 3087 **Heirat.** Zuschr. unt. H. Q. 91 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für Fräulein, 32 Jahre, kath., mit sehr liebevollem Wesen u. Sinn für ein gemütliches Heim, Herrn zwecks späterer **Heirat** kennen zu lernen. Kriegsinvalide, Witwer mit Kind bevorzugt. 3094 Erstgem. Zuschr. unter H. R. 93 an die Gesch.

Läden.

G 2, 3 direkt am Markt **Laden** mit Einrichtung für jedes Geschäft zu 4 M. per 1. April zu vermieten, auch früher erfolgbar. Näh. T 5, 6, 3. Stock r. 3770

Heller Betriebsraum (70 qm) direkt Kaufhaus u. weitere Räume zu verm. Näh. S 6, 3, 2. St., l.

Offene Stellen

Feuerversicherung!

Generalagentur Mannheim gut eingeführter deutscher Gesellschaft sucht sachkundigen, strebsamen

I. Beamten

sowie 1 sachkundige

Kontoristin.

Ausführl. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. unt. G. R. 65 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3601

2 tüchtige Bauschlosser

per sofort gesucht. Ta08

Schnepf & Co.

Lange Rötterstr. 14.

Wir stellen laufend ein: K30e

Einsteller
Revolverdreher
Dreher
Werkzeugmacher
Uhrmacher sowie
Frauen und Mädchen

für leichte und saubere Uhrmacherarbeiten. Günder- und Apparatebau Ges. m. b. H., Nürnberg, Moltkestraße 15/16.

Für Eltern!

Junge Leute, 15—16 Jahre, möglichst mit praktischer Veranlagung für Mechanik, von grosser Firma ges. Bewerbungen unt. J. G. 7 an die Geschäftsstelle. 3726

Geübte

Konto-Korrent-Buchhalterin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Grünzweig & Hartmann G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh.
Humboldtstraße 1. Ha61

Gesucht für große Maschinenfabrik

Fräulein

im Lohnwesen bewandert, mit guter Handschrift. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen usw. unter Kennwort G. M. 673 an Rud. Mosse, Mannheim. 271g

Größere Firma sucht zu sofortigem Eintritt

Dame

mit guter Handschrift für einfache Korrespondenz und allgemeine Büroarbeiten. Gewandtheit auf der Schreibmaschine erwünscht. Sa63

Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter K. F. 180 an die Geschäftsstelle erbeten.

Von großer hiesiger Maschinenfabrik werden zum sofortigen od. späteren Eintritt E20d

durchaus tüchtige und zuverlässige

Stenotypistinnen

mit guter Schulbildung und leichter Auffassungsgabe gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermines werden unter Z. M. 666. an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten.

Gewandte Stenotypistin

mit guten Zeugnissen gesucht.

Angebote unter J. Z. 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Pa2

Von grösserer Fabrik Cc59

Fräulein

das mit Buchhaltungsarbeiten genau vertraut ist, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.

Angebote mit Gehaltsangaben unter J. U. 169 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbständige

Korrespondentin

perfekte Stenotypistin, welche auch flottes fehlerfreies Diktat selbst erteilen kann, zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.

Wir erbitten ausführliche handschriftliche Angebote mit Zeugnis-Abschriften 660

Dreyfürst & Kuntz, Heidelberg

Fabrik für Holz- und Eisenbearbeitung

Urlauber

finden Beschäftigung bei Na66

Ad. Messerschmitt

Industriehafen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 690g

Müller

Mühlenarbeiter und **Heizer**

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim-Industriehafen.

Tüchtiger

Fuhrmann

gesucht. No61

Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft m. b. H.

Jüngere

Arbeiter

gesucht.

Färberei Kramer

Bismarckplatz. 2563

Wir suchen sofort:

für Wt. Tiefdruck D 6, 2,

tüchtigen Hilfsarbeiter.

Druckerei Dr. Haas

E 6, 2.

Heizer-Maschinist

sofort gesucht.

Stohs & Co.

F 7, 20. Ta62

Hausierer oder Hausiererinnen

gesucht. Ang. Wild, Riedfeldstraße 87, 3. St. 3590

Ich suche zum alsbaldigen Eintritt

1 Lehrling

(Junge od. Mädchen) mit guten Schulzeugnissen gegen entsprechende Vergütung. 3618

Rechtsanwalt Dr. Grießer, C 1, 1.

Sohn achtbarer Eltern in die Lehre gesucht.

Joseph Hank

Friseurgeschäft, J 2, 7.

Braver Junge

per sofort ganz od. halbtägig für leichtere Arb. als

Laboratoriumsbursche

gesucht; ev. kommt auch Mädchen od. Frau in Betracht. 3656

Dr. Graff, P 7, 24.

Putz.

tüchtige Arbeiterin

gesucht. Anna Reinig-Kirchstetel, Moerfeldstr. 30

Tüchtige Arbeiterin

für Damenschneiderei gesucht. 3718

Stein, D 6, 9, 2 Treppen.

Sauberes

Mädchen

welches einfach bürgerlich kochen kann, suchen M66

Gesehw. Leins

Weggerei, O 6, 3.

Tüchtige

Stütze

die einfache Bürgerküche versteht, wird sofort gesucht. Pa6

Frau Dr. Reicher
Bad Mergentheim.

Mädchen

gesucht. Bo54

Färberei Kramer

Bismarckplatz.

Zur selbständigen Führung eines kinderlosen Haushaltes 3598

Frau oder Mädchen

gesucht, die etwas Krankenpflege mit übernimmt. Meerfeldstr. 33, 2. St.

Anständige Frau

für einige Stunden des Tages gesucht. 3747

P 1, 7a, 3 St.

Privatpflegerin

gesucht. 3727

Ang. m. Zeugnisabschr. u. J. R. 8 a. d. Gesch.

Gesucht auf 1. März eine

Frau

od. ein Mädchen zum Reinigen für Bureau und Treppe. 3653

Zu erfr. O 7, 8 III.

Gesucht besseres junges

Mädchen

mit Freibel Ausbildung zu einem 6jährigen Knaben, für nachmittags. Sich vorzustellen vormittags.

Richard Wagnerstr. 28 4. St.

Tüchtiges

Alleinmädchen

auf 1. April oder früher zu kinderlosem christlichem Ehepaar gesucht. 659

Bedingung perfekt in gut. bürgerl. Küche und Zimmerarbeit nebst gut. Zeugnissen.

Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Intelligentes

Mädchen

aus achtbarer Familie, das Lust zu m. Branche hat, als Anfängerin bei sofortiger Vergütung gesucht.

Heinrich Kloos
1. Photohaus
C 2, 15. 3563

Ordentliche

Putzfrau

gesucht.

Geschw. Alsberg

O 2, 8. 3561

Arbeiterin

zu Kleidermachen gesucht. Hilg Schulz, M 3, 6, 2. St.

Für sofort oder später eine saubere tüchtige

Köchin

event. auch Kriegerfrau ohne Anhang. Melden mit Zeugnissen vorm. Co60

Heike, D 2, 14.

Sofort sauberes

Laufmädchen

gesucht 660

Holde
Hofkonditorei, D 2, 14.

Ordentl. Alleinmädchen

auf 1. od. 15. Apr. ges. Frau Müller, R 4, 9. 3481

Solid. tücht. Mädchen für häusliche Arbeit auf 15. März gesucht. 3725

M 2, 8, 2 Treppen.

Tücht. saubere Frau

zum Waschen und Putzen gesucht. 3706

Jean Beckerstr. 4, II. r.

Zur Reinigung von Büro-Räumen — täglich 1 Stunde — wird per 15. März

saubere Frau

gesucht. Näh. b. Hausenstein & Vogler, P 2, 1.

Monatsfrau

von ½9—½11 und von ½2 bis ½8 Uhr gesucht. 3788

J 6, 8, 1. St., l.

Stellen-Gesuche

Diplom-Ingenieur

28 Jahre alt, militärfrei, mit vielseitigen Erfahrungen im Betrieb der Chemischen und Maschinen-Industrie, sucht sofort geeig. Stellung.

Angebote unter J. J. 9 a. d. Geschäftsst. 3729

Tüchtiger Kaufmann, seit Jahren in leitender Stellung, gewandt. Disponent und Organisator, äußerst energisch, durchaus selbständig und gewandter Korrespondent, im Abschluß sicher rc. sucht sofort anderen und größeren Wirkungskreis. Briefe unter J. 3192 an D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. 326g

Aushilfsweise, event. ein paar Stunden tägl., sucht erfahrene Stenotypistin, auch perf. in all. Kontorarbeiten, Beschäftigung.

Ang. unt. J. S. 18 an die Geschäftsstelle. 3761

Kaufmann sucht 3704

Nebenbeschäftigung

im Bücherführen rc.

Angeb. unt. S. B. 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäftsgew. Herr, 31 J. alt, aus der Hotelbranche, wünscht sich zu veränd., ev.

Reiseposten

Versicherung ausgeschloss. Angeb. u. G. U. 70 an die Geschäftsst. ds. Bl. 3628

Stellung für Kassier per 15. März od. spät. suchen:

Ia Stehgeiger

und guter 3719

Obligatgeiger

Erstklassige Kräfte.

Sofort. Angeb. an H. Dückert, Mittelstraße 81.

Junger Mann

18 Jahre alt, im Besitze des Einj.-Scheines und des Abg.-Zeugnisses der freiw. städt. Handelsschule

sucht passende Stellung

Gefl. Angebote sind zu richten unter F. B. 42 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meinen Sohn:

Lehrstelle

wenn möglich m. vollständiger Verpflegung in Lebensmittel- oder Feinkostgeschäft hier od. auswärts.

Angeb. unt. H. N. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3688

Fräulein, mittl. Jahre das 11 Jahre in erstklass. Häusern in England tätig war, wünscht Stelle als

Haushälterin

oder sonst. Vertrauensposten. Eintritt sof. od. später. Näh. F 5, 15/16, Bruder.

Junge bess. Frau sucht passende 3689

Beschäftigung.

Kenntnisse in Stenogr. u. Maschinenschreiben. 3690

Gefl. Angeb. unt. H. M. 87 an die Geschäftsstelle.

Ein in allen Zweigen des Haushaltes (auch in Krankenpflege) erfahrenes Fräul. sucht Stellung als

Haushälterin

per 1. April oder später. Angeb. unt. J. A. 1 an die Geschäftsstelle. 3702

Tüchtige, umsichtige

Kontoristin

sucht Nachmittags Beschäftigung. Angeb. unt. G. A. 54 an die Geschäftsst. 3585

Verkaufe

Haus-Verkauf.

In einem Vororte von Mannheim ist ein 2 Fam. Wohnhaus mit Mansarde, eingerichtet mit Gas- und Wasserleitung, sowie Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote sind zu richten unter J. F. 6 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3724

Seckenheim.

Schöner Obst- und Gemüsegarten

und Grundstücke hierfür geeignet, zu verk. Sa49

Näheres unt. G. X. 122 an die Geschäftsstelle.

Größere

Kinder-Badewanne

kompl. Kinderbett, Wickelkommode u. sonst. zu verkaufen. 3698 Fieger, S 2, 11.

Verkauf!

1 Dezimalwage (750 kg.)
1 Fahrrad (bereits neu, o. Ber.)
1 Kassenschrank
1 Partie Schreibmaschinen.

Gg. Staudacker, U 5, 2.

Umzugshalber zu verkaufen gegen bar: Wenig neue Wohnz.-Einricht. aus Nußbaum: Stilbenschrank, Schreibtisch, Spiegel mit Console, achteiliger Tisch sowie gestickt. Spiegel, Bilder, Schlafzimmerschrank, Säule, Bronzeleuchter, 2 Fenstertritte, Tisch, gut. Schrank (Kirsch). Anzusehen Donnerstag noch täglich von 4—6 Uhr

Becker, L. 11, 26, 1 Tr. 3765

Waren-Regale, Herren- und Kinder-Büsten

gut erhalt., Lagerkorbsessel preiswert zu verk. 3728

August Weiß, F 1, 10.

Große Posten

Ruhestühle

preiswert zu verk.

Schwalbach, B 7, 4.

Tolle

Ein Pelz

(Edelmarder)

ein Kaffeeservice, ein gr. Salonspiegel mit Console und Uhr zu verk. 3728

Hochwagner, D 7, 16, III.

Zu verkaufen:

1 abgängiger Spitz

Dampfdesinfektions-Apparat.

Angeb. hierauf nimmt das städt. Maschinenamt, Rathaus, N 1, Zimmer 22 bis zum 15. März entgegen. Auch können daselbst die näheren Bedingungen über den Verkauf in Empfang genommen werden. Städtisches Maschinenamt.

1 Schreibtisch

1 Lichtpauskasten

zu verkaufen. 3695

Engelert, Q 2, 14.

Oboe

gutes altes Instrument zu verkaufen. Schäfer, Waldhofstraße 42a, 1 Tr. 3557

Zwei Waggon 3232

Koksgries

5000 m Latten (1,50 m lang), Gartenpfosten und Bauholz zu verkaufen.

Franz Kempermann, Dalbergstraße 10.

Guterh. Schreibtisch

zu verkaufen. 3567

Hahn, K 3, 10 II.

Brennholz-Verkauf.

Größere Partie kleingeschnittenes Holz, solange der Vorrat reicht, 4 Ztr. 5.80 Mk. und eine große Partie ganze Latten zu verkaufen. 3231

F. Kempermann, Dalbergstraße 10.

Gummiwasserkissen

Gr. 85 × 65 für Krankes zu verkaufen. 3499

Rodi, L 3, 1, III.

Pitch-pine-Küche

preiswert zu verk. 3248

Dietrich, E 3, 11.

Große 3250

Laden-Einrichtung

für Kolonialwaren, auch für Eisenhandlung pass., gutes Holz, zu verkaufen.

Deißler, Lortzingstr. 22.

2 Betten

mit Rost und Matratzen zu verkaufen. 3595

Schmitt, Speyererstr. 10.

Zu verkaufen:

1 fast neues voll. Holzbett, 1 fast neues voll. Eisenbett, 1 Vertikow, 1 Kanapee, 1 gutsei. Badewanne und viel. andere.

Rosenkavalier, C 3, 10. 3688

Ein großtragende 3307

Ziege

sofort zu verkaufen. Näh. Neckarhauserstr. 72.

30-40 gut erhalt.

starke Kisten

zu verkaufen. 3564

Arthur Haendler

G. m. b. H., Stahllager

Fardelystr. 4/6.

Gerüstholz

Diele, Eichenholz 10/12, Schalbretter zu verkaufen.

Näheres 3616

Anton Seitz,

Richard Wagnerstraße 12

Telefon 1331.

Kauf Gesuche

Violine

gut erhalten zu kaufen gesucht.

Angebot mit Preis unter J. P. 15 a. Geschst. 3744

Kaufe

gebrauchte Möbel aller Art, Flaschen, Korken, Keller- u. Speicherkrempel u. sämtliches Rohmaterial, soweit beschlagnahmefrei.

J. Bornstein, T 2, 19.

Tel. 2590. 618

Wohnzimmer-Einricht.

gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. 3735

Angebote an Kunkel, Bürgermeister Fuchsstr. 11

Gut erhaltener

Kinderklappwagen

gesucht. Angeb. an 3708

Frau Schmidt, G 2, 5, 4. St.

Junger Affenpinscher

(Dockel) oder sonst. schön. Hündchen wird von Dame zu kaufen gesucht. Kommt in gute Hände. 3670

Angeb. unt. H. K. 85 an die Geschäftsstelle.

Kräftiger größerer

Handkarren

mit Stellborden zu kaufen gesucht. 3652

Phillipp Fuhr

Papierindustrie

J 2, 4. Tel. 4392.

Gespielte Grammophonplatten auch Bruch

kaufen, soweit nicht beschlagnahmt, Höchstpreisen

L. Spiegel & Sohn

E 2, 1 u. H 1, 14.

Talke

Gesucht

besseres Piano

Preisangebote u. Y. N. 118 an die Geschäftsst. Ta72a

Angebote von National-

Registrierkassen

(neue und alte Modelle) erbeten unt. Z. F. 181 an die Geschäftsstelle. Fb15

Gebrauchter

Bücherschrank

zu kaufen gesucht. G160

Frau Heinr. Bohle
Elisabethstraße Nr. 4 III.

Zu kaufen gesucht:

Guterhaltenes

Glanzleder-Koppel

Seitz, S 6, 27

Büro. 262

Weinflaschen

wird jedes Quantum abgeholt. Stück 15 Pfg.

J. Friedmann, U 4, 19a. 3600

Kaufe gebrauchte

Möbel

sowie ganze Einrichtungen

Zahle höchste Preise

Morgenstern

S 4, 20 Rathaus

Telephon 2593

Kaufe Möbel

jeder Art 3589a

Zahle gute Preise

M. Werner, Q 2, 12, Tel. 7175

An- u. Verkauf

verschiedener gebrauchter

Möbel

aller Art. 2241

Schwarz, H 1, 9.

Möbel

gebrauchte und neue, sowie ganze Einrichtungen aller Art kauft zu hoch. Preisen

Ch. Weinberg

Werftstraße Nr. 25

Telephon 194. 60a

Möbel, Betten, Sofas, Diwan kauft zu hohen Preisen G156a

Frau Rosenberg
Keplerstraße Nr. 40.

Vermietungen

A 3, 10, Amtsstübel

2. Stock, eine 2 Zimmer- und eine 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. 2756

Näheres im 2. Stock.

C 4, 8 4. St., Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. C6c

Wohnungen

in allen Stadtlagen von 4—10 Zimmern zu vermieten durch 2839

Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.

Für Mieter kostenfrei.

B 7, 16

3. Stock, 8 Zimmer zu vermieten. Näheres eine Treppe hoch. N00

G 6, 20

1 Zimmer u. Küche zu verm. 3780

H 7, 24 2. St.

4 Zimmer-Wohnung, Erker und Balkon, Badezimmer, elektr. Licht u. Gas, am Luisenring in besserem Hause auf 1. April zu vermieten. 3689

H 7, 32 Stb., part. 3 Zim. u. Küche z. v. 3005

K 1, 5

3. Stock 5-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu verm. La14

Näheres K 1, 5a Kanzlei.

O 6, 9

1 Treppe hoch.

Wohnung von 9 Zimmern, 1 Küche mit Speisekammer, 1 Badezimmer, 2 Mädchenzimmer, 1 Speicherabteil und 2 Kellerräume mit Zentralheizung, per 15. April zu vermieten.

Anzusehen zwischen 12½ und 3 Uhr. N000

Näheres L 1, 2.

P 7, 18

1 Treppe (Heidelbergerstr.) 5—6 Zimmerwohng. z. verm.

Näheres Reformhaus. B14a

R 7, 35

Fünf Zimmer, Wohn- u. Badezimmer, Speisekammer u. Zubehör zu verm. 3668 Näh. 2. Etage, r.

Augartenstr. 82

3 u. 2 Zimmer u. Küche bis 1. April z. v. Näh. daselbst. 3660

Friedrichsfelderstr. 43.

2 Zimmer und Küche zu vermiet. Näheres daselbst 44, 3. St. 3599

Kepplerstr. 13, 3 Tr.

Per 1. April gesunde, sonnige 3 Zimmer-Wohnung, mit Bad an ruhige Familie zu vermieten. 3723. Zu erfr. 2. Stock.

Rheinhäuserstr. 12

schöne 3-Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. 3511 Zu erfr. im 2. Stock.

Rennershofstr. 23, 2 Tr. 6-Zimmerwohnung per 1. Juli zu verm. 2864

Auf 1. April

schöne 4 Zimmer-Wohnung

in freier Lage 4. Stock zu vermieten. G61

Hirsch-Apotheke
Dachstraße 2.

Umzugshalber

per sofort oder 1. April

2 ev. 3 Zimmer u. Küche

mit Bad, im Zentrum der Stadt zu vermieten. Einzusehen von 3 bis 12 Uhr. Näh. bei Frau Ingenieur Schäfer, O 6, 2 III. 3657

Vermietungen

P 2, 5, 2 Treppen

schön möbl. Balkonzimmer m. Schreibtisch per 1. März an solid. Herrn zu verm.

Q 3, 12

3 Treppen

Gemütliches Wohn- und Schlafzimmer, elektr. Licht sofort zu vermieten. 3600

Mittag- u. Abendtisch

Besserer Herr findet guten

Mittagtisch

Näh. in der Geschäftsst. 3708